

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 88 (1943)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

88. Jahrgang No. 52
29. Dezember 1943

Beilagen • 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten • 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht • 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

- Ich vermiete** Schreibmaschinen zu günstigen Bedingungen
Ich tausche Ihre alte Maschine zu günstigen Bedingungen um
Ich repariere Schreibmaschinen aller Systeme fachgemäß und preiswürdig



Otto C. Lohmann, St. Gallen

Neugasse 48, Telephon 2 38 54

Elektrische Rasierapparate

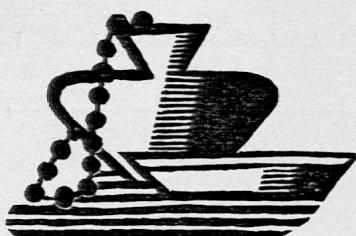
Rabaldo - Harab - Philishave Fr. 5.— per Monat
E. Frei, Bahnhofstraße 82a, **Zürich 1**



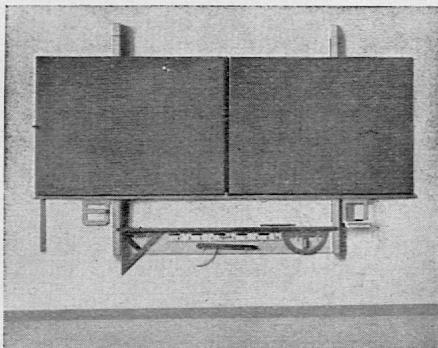
Vereinsanlässe

aller Art, vom kleinsten bis zum grössten, halten Sie am vorteilhaftesten in den geeigneten Räumen des Kongresshauses ab. Auskunft durch die Direktion. Tel. 7 56 30. Restaurant · Bar · Konzert-Café

GOLDSCHMITTE
STADELHOFERSTR. 38 ZÜRICH



HANDWERKLICHE
GOLD- UND SILBERARBEITEN
FÜR KUNSTFREUNDE



Wandtafeln, Schultische etc.

beziehen Sie vorteilhaft von der Spezialfabrik für Schulmöbel

HUNZIKER Söhne, Thalwil Tel. 92 09 13

Schweiz. Spezialfabrik für Schulmöbel. Gegr. 1880

Rudolf **MAAG & Cie.**

Schweizergasse 6 Zürich 1 Telephon 5 27 40

Wir erstellen alle elektrischen Installationen im Kindergarten und Luftschutzraum des Schulhauses Fluntern, Zürich 7

Versammlungen

Lehrerverein Zürich.

— Lehrergesangverein. Samstag, 8. Januar 1944, 17 Uhr, in der «Eintracht», Neumarkt 5/7: Probe zur Pestalozzifeier. — Sonntag, 9. Januar 1944, 16 Uhr: Hauptprobe in der Kirche St. Peter.



Beste Glückwünsche zum Neujahr

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten wir unsren Eltern, Freunden und Kindern

KINDERERHOLUNGS- UND SCHULHEIM „FREIEGG“ auf der Sonnenterrasse des Berner Oberlandes
BEATENBERG

Fam. Ratschiller-Schmid, Lehrerschwester Trudi Kugler, dipl. Krankenschwester H. Heimlicher, dipl. Lehrer

1271

Zum Jahreswechsel entbieten wir der verehrten Lehrerschaft und ihren Familien die besten Glückwünsche

KERN & CO. AG, AARAU

1269

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel entbietet Ihnen

R. Zoggaggen

Fabrik für Spezialkreiden · Dietikon

1279



Institut auf dem Rosenberg, St. Gallen

Bei Anlass des Jahreswechsels danken wir den tit. Schulbehörden und der Lehrerschaft für alles Wohlwollen und alle Förderung, die sie unserer Schule im Jahre 1943 zuteil werden liessen. Dieser Dank ist um so herzlicher, als wir immer und immer wieder feststellen konnten, in wie sympathischer Weise Behörden und Lehrer des öffentlichen Schul- und Erziehungswesens uns ihr Verständnis und ihre Förderung angedeihen liessen. Mit unserem Dank verbinden wir die besten Wünsche für ihre weitere segensreiche Tätigkeit im Dienste der schweizerischen Jugend.

1268

Die Direktion

HERZLICHE GLÜCKWUNSCHEN

für das neue Jahr 1944 allen unseren Mitgliedern, Lesern und Inserenten!

Redaktion und Administration der Schweiz. Lehrerzeitung

Die herzlichsten Wünsche für 1944 und den besten Dank für das stets bewiesene Wohlwollen entbietet der verehrten Lehrerschaft und den Schulbehörden die Firma

Soennecken

Zürich, Löwenstraße 17

1276

Inhalt: Eine Rückschau — Die Bundessubvention für berufliches Bildungswesen — Vom Mutmachen — Hilfe für Sprachgebrechliche — Lohnbewegung — Kantonale Schulknachrichten: Aargau, Bern, Glarus, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Zürich — SLV — Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 1943 — Bücherschau

Eine Rückschau

Wir leben in einer Zeit, da unser Gesichtsfeld immer kleiner wird. Während uns bis zum Kriegsausbruch die internationale Vereinigung der Lehrerverbände, die pädagogische Presse und die Bulletins des Internationalen Amtes für Erziehung durch mancherlei geistige Fäden mit einer grossen Zahl von ausländischen Lehrerorganisationen verbanden, sind diese Beziehungen immer lockerer geworden, zuerst durch den jähnen Zusammenbruch der Vereinigung der Lehrerverbände, dann durch das Verschwinden verschiedener Fachzeitschriften und endlich infolge des strengeren Abschlusses der Grenzen. Seit Ende Juli erscheint jetzt auch die «Scuola italiana moderna» nicht mehr, so dass nur noch vereinzelte Nachrichten aus Italien in die Schweiz gelangen. Sie enthalten keine guten Mitteilungen; man hört von einer bedauerlichen Desorientierung im öffentlichen Unterrichtswesen, von zerstörten Schulhäusern, von Lehrern, die aus politischen Gründen gemassregelt und entlassen werden. Beklagenswerte Zustände herrschen auch in Frankreich, wo in jüngster Zeit wiederum Massnahmen zur Evakuierung von Schulkindern getroffen werden mussten. Ähnliche Meldungen kommen aus Deutschland. Die Bombardierung grosser Städte stellt die Schulbehörden vor schwierigste Aufgaben. Im neuesten schul- und beamtenrechtlichen Beiblatt zur Reichszeitung «Der deutsche Erzieher» findet sich eine Verordnung über Trennungsschädigung für Lehrkräfte, deren Schulen in Ersatz- und Ausweichunterkünften verlegt werden mussten. Wieviel seelisches Leid liegt hinter solch sachlich-trockenen Bestimmungen verborgen.

Ruhigere Verhältnisse scheinen in England zu herrschen, wo gegenwärtig ein umfassendes Schulgesetz zur Diskussion steht. Daneben sind bereits Vorarbeiten im Gange, um in den gegenwärtig besetzten Gebieten nach ihrer Befreiung die Wiederherstellung des Unterrichtswesens möglichst rasch in Angriff nehmen zu können. Die Pläne gehen noch weiter: In der Nachkriegszeit sollen die Lehrer Gelegenheit erhalten, andere Länder und Völker kennenzulernen, damit sie ihren Gesichtskreis erweitern und grössere Lebenserfahrung gewinnen. Das Ziel ist die Erziehung zu den Gedanken des Weltbürgertums, damit eine bessere Welt gebaut werden kann...

Dass nach Ende dieses Krieges auf pädagogischem Gebiet die zwischenstaatlichen Beziehungen in irgend einer Form wieder geknüpft werden müssen, ist auch die Auffassung der schweizerischen Lehrerorganisationen. In diesem Sinn lud die gemeinsame Konferenz der Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins und der Société pédagogique de la Suisse romande den schwedischen Volksschullehrerbund ein, zu gegebener Zeit gemeinsam mit den beiden schweizerischen Lehrervereinigungen die erste Brücke für eine internationale Verständigung unter der Lehrerschaft zu

schlagen. Erfreulicherweise wurde diese Anregung zustimmend aufgenommen, so dass die erste Fühlungnahme als ein gutes Omen für eine gedeihliche Zusammenarbeit gedeutet werden darf.

Auch das Internationale Amt für Erziehung ist bereit, nach dem Kriege die Aufbauarbeit auf breitestem Grundlage anhandzunehmen. Es denkt in erster Linie an die Neueinrichtung von Schulbibliotheken, an die Beschaffung von Schulmaterialien, an die Anpassung der Schule an die neuen wirtschaftlichen Verhältnisse, an die Erziehung von Kindern mit unvollständiger oder gehemmter Schulbildung.

Eine Zukunftsaufgabe, die der schweizerischen Lehrerschaft besonders naheliegt, ist die Sorge um die Schweizerschulen im Ausland. Sie haben gegenwärtig schwere Zeiten durchzumachen, doch geben Behörden und Lehrerschaft Zeugnis von echt schweizerischer Zähigkeit und Einsatzbereitschaft. So beschloss der Vorstand der Schweizerschule Mailand, den Unterricht fortzuführen, trotzdem das neue Schulhaus an der Via Appiani stark beschädigt wurde. Seit Mitte September sind Direktor und Lehrer wieder an der Arbeit; gegenwärtig betreuen sie an drei verschiedenen Orten 55 in Italien verbliebene Schüler. Sie sind entschlossen, so lange als möglich durchzuhalten und so ihre Schule in die Friedenszeit hinüberzuretten.

Die Kollegen an Auslandschweizerschulen, von denen viele dem Schweizerischen Lehrerverein angegeschlossen sind, haben heute mehr denn je den Wunsch, zu einer eidgenössisch oder kantonal verankerten Rechtsstellung zu gelangen. Dass sich der Schweizerische Lehrerverein tatkräftig für dieses Ziel einsetzt, bereitet ihnen besondere Genugtuung. In diesem Zusammenhang darf darauf hingewiesen werden, dass die Zürcher Schulsynode zu ihren Anträgen zum neuen Schulgesetz einstimmig den Wunsch aufnahm, es möchte den an Auslandschweizerschulen tätigen zürcherischen Lehrern ermöglicht werden, sich an die Witwen- und Waisenstiftung der Zürcher Volksschullehrerschaft anzuschliessen.

*

Trotz des Krieges herrscht auf pädagogischem Gebiet in unserem Lande kräftig pulsierendes Leben. Da sind vor allem die Anstrengungen um einen zeitgemässen Ausbau der Oberstufe zu nennen. Was tatkräftige St.-Galler Kollegen in eingehenden Versuchen erprobten, findet Nacheiferung und wird in vielen Kantonen auf neuer Grundlage weitergeführt. Dabei wurde die Bedeutung der interkantonalen Zusammenarbeit aller an der Frage interessierten Lehrkräfte als wertvolle Hilfe betrachtet. Die Frucht dieser Erkenntnis ist die interkantonale Oberstufenkonferenz, deren Vorstand die weitschichtigen Obliegenheiten mit Hingabe betreut.

Eine neue und zugleich anregende Aufgabe stellte der Krieg den Mittelschulen. Seitdem eine Reihe von Lehrmitteln, die bisher aus dem Ausland bezogen

wurden, nicht mehr geliefert werden können, ergab sich die Notwendigkeit, die fehlenden Werke im eigenen Lande herzustellen. Nachdem eine Kommission der Erziehungsdirektorenkonferenz das ganze Problem gründlich geprüft hatte, schritt der schweizerische Buchhändlerverein zur Herausgabe der *Editiones Helveticae*, und die kantonalen Behörden unterstützten das verdienstvolle Unternehmen, indem sie die ihnen unterstellten Mittelschulen zur Abnahme der bereitgestellten Ausgaben verpflichteten.

Auch die schulgesetzgeberische Tätigkeit ist in verschiedenen Kantonen wieder in Fluss gekommen, in erster Linie im Kanton Zürich, wo gegenwärtig ein Volksschulgesetz im Wurfe liegt. Bereits haben die freien und offiziellen Lehrervereinigungen dazu Stellung genommen und ihre Wünsche weitergeleitet. Die Vorlage bringt — um nur einige Punkte zu erwähnen — neben einer angemessenen Gliederung des 7. und 8., bzw. 9. Schuljahres in Sekundarschule, Oberstufe und Abschlussklassen zwei Paragraphen, die vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus Beachtung verdienen: Die Nichtwählbarkeit der verheirateten Lehrerin und die Möglichkeit, in grossen Schulgemeinden die Primar- und Sekundarlehrer durch die Schulpflege wählen zu lassen. Beide Anträge wurden sowohl von der Schulsynode als auch vom kantonalen Lehrerverein abgelehnt, doch liegt der Entscheid darüber beim Kantonsrat und letzten Endes beim Volk.

In Zürich öffnete am 27. April das kantonale Oberseminar seine Tore. Damit ist endlich nach langen Nachhutkämpfen das Lehrerbildungsgesetz vom Jahre 1938 verwirklicht. Es brachte nebst einer schon längst notwendigen Erweiterung der Ausbildungszeit die wünschenswerte Teilung in wissenschaftliche und berufliche Ausbildung. So konnte der auf den 1. Mai aus dem Regierungsrat scheidende Erziehungsdirektor Dr. K. Hafner mit dem Bewusstsein von seinem Amte zurücktreten, mit der Organisation des Oberseminars auf dem Gebiet der Lehrerbildung einen entschiedenen Fortschritt verwirklicht zu haben.

*

Die Nationalratswahlen vom 30. und 31. Oktober waren auch für die Lehrerschaft von Bedeutung, ist doch der Bund trotz der gelegentlich überbetonten kantonalen Schulhoheit in vielen, mit dem Unterrichtswesen eng zusammenhängenden Fragen zuständig; man denke nur an die Primarschulsubventionen, an die eidgenössische Maturitätsordnung oder an das Gesetz über das berufliche Bildungswesen. Nach einer von der Bundeskanzlei besorgten Zusammenstellung sitzen im Nationalrat 13 den verschiedenen Schulstufen angehörende Lehrer; davon sind Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins die Herren Ernst Barber, Spiez; Samuel Brawand, Grindelwald; Seminar-direktor Virgile Moine, Pruntrut; Hans Roth, Interlaken; Woldemar Wiedmer, Oey-Diemtigen; Walter Kohler, Rothrist; Rudolf Tschümperli, Romanshorn, und Dr. Valentin Gittermann, Zürich. Im Ständerat sitzen vier Lehrer, davon sind Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins die Herren Gottfried Klaus, Olten, und Walter Schaub, Bottmingen.

Zu diesen im aktiven Schuldienst stehenden Mitgliedern der Bundesversammlung kommen einige ehemalige Lehrer, unter ihnen ist in erster Linie Ständerat Killer zu nennen, der seinerzeit als Präsident des aargauischen Lehrervereins lange Jahre in vorderster

Linie gekämpft hatte. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass mit Bundesrat Ernst Nobs wiederum ein früherer Lehrer in die oberste Behörde unseres Landes eingezogen ist.

Es ist anzunehmen, dass sich die genannten Herren als Fachleute besonders auch mit den die Schule betreffenden Problemen befassen werden. An allerlei Gelegenheiten wird es nicht mangeln. Da wäre einmal das Postulat Roth über die Stellenlosigkeit der Junglehrer zu erwähnen. Dabei fragt es sich vor allem, wie durch Gewährung von Beiträgen aus den eidgenössischen Arbeitsbeschaffungskrediten die kantonalen Massnahmen ergänzt werden können. Der Postulant nannte Subventionen an pädagogische Kurse, Studienaufenthalte, Umschulung in andere Berufe, Teilung von überfüllten Klassen, Schaffung von Turnlehrerstellen usw. Die vom eidgenössischen Departement des Innern mit dem Studium der Frage beauftragte Kommission, in der die Société pédagogique und der Schweizerische Lehrerverein durch ihre Präsidenten vertreten sind, hofft die Arbeiten so zeitig abschließen zu können, dass die für Kriegsende vorgesehenen Massnahmen rechtzeitig getroffen werden können.

Eine weitere Frage, für deren befriedigende Lösung auf die Mitwirkung des Bundes gezählt werden muss, betrifft die Stellung der Lehrer an Auslandschweizerschulen. Es soll ihnen ermöglicht werden, sich den kantonalen Pensions- und Hinterbliebenenkassen anzuschliessen, womit gegebenenfalls auch die Rückkehr in den Schuldienst der Heimat erleichtert würde. Soweit sich die kantonalen Erziehungsdirektionen zu diesem Problem schon äusserten, vertraten sie die Auffassung, dass die Auslandschweizerschulen eine gesamtschweizerische und nicht eine kantonale Angelegenheit seien und dass daher, unbeschadet der kantonalen Schulhoheit, eine eidgenössische Regelung gesucht werden sollte, die für die Auslandschweizerlehrer aller Kantone Gültigkeit hätte. In Anbetracht des Umstandes, dass einige Schweizerschulen und ihre Lehrer unter den Einflüssen des Krieges stark zu leiden haben, wäre es dringend zu wünschen, dass das eidgenössische Departement des Innern schon in aller nächster Zeit an das Studium der Frage herantrete würde.

Wahrscheinlich wird sich das Parlament gelegentlich auch mit der körperlichen Ertüchtigung zu befassen haben, denn die auf dem Vollmachtenweg diktierte dritte Turnstunde hat nicht überall begeisterte Aufnahme gefunden.

Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang ein Postulat von Nationalrat Müller, Aarberg, das den Bundesrat unter anderem um Prüfung der einheitlichen Ausbildung der Lehrkräfte für die Leibesübungen ersuchte. In der Antwort wurde zugegeben, dass der Heranbildung von geeigneten Turnlehrern seitens der Behörde vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse, doch lehnte der Bundesrat die Schaffung einer eidgenössischen Sportakademie mit Hochschulcharakter ab. Mit vollem Recht bezeichnete er es als Vorteil, wenn der Turnunterricht in allen Schulen durch Lehrkräfte erteilt wird, die über Allgemeinbildung verfügen und befähigt sind, auch in andern Disziplinen zu unterrichten. Damit kann am besten gewährleistet werden, dass die körperliche Erziehung in einem harmonischen Verhältnis zur geistigen Erziehung steht.

Wir hoffen, dass diese Auffassung des Vorstehers des eidgenössischen Militärdepartements gegebenenfalls auch von den im Parlament sitzenden Lehrern geteilt und unterstützt werde, denn eine Ueberbetonung der körperlichen Leistungen müsste — um das Wort eines Zürcher Schulmannes zu gebrauchen — auf einen eigentlichen Kultus der Muskulatur hinauslaufen.

*

Wenn einleitend gesagt wurde, unser Gesichtsfeld hätte sich infolge des Wegfalls der internationalen Verbindungen gewissermassen verkleinert, so muss weiter festgestellt werden, dass innerhalb unserer Organisationen das Interesse der Mitglieder sich in vermehrtem Masse auf die kantonalen Verbände konzentriert. Diese Entwicklung war vorauszusehen, denn die zunehmende Teuerung rückt materielle Belange zwingend in den Vordergrund. Da das Besoldungswesen in der Regel kantonal geordnet ist, sind auch die kantonalen Verbände in erster Linie berufen, sich für eine zeitgemäße Anpassung der Gehälter einzusetzen. Immerhin hätte die Tatsache, dass eine eidgenössische Lohnbegutachtungskommission Empfehlungen aufstellt, vielleicht doch Anlass bieten können, dass eine schweizerische Vereinigung Richtlinien für die Teuerungszulagen an die Lehrer aufstellen würde.

Noch in einer andern Richtung vollzog sich gegenüber früher eine Verschiebung. In vielen Kantonen geht die Lehrerschaft in der Frage der Teuerungszulagen nicht mehr selbstständig vor, sondern hat sich mit den staatlichen Beamten und Angestellten zu einer Dachorganisation zusammengeschlossen. Auch diese Entwicklung trägt dazu bei, dass die kantonalen Organisationen immer mehr als die Verfechter der Anliegen eines jeden einzelnen unter uns erscheinen.

So bietet sich in der Regelung der Zulagen (wie auch in der Behandlung der Abzüge für Militärdienst während der Ferien) ein vielgestaltiges, ja wirres Bild. Neben Lehrern, die überhaupt weder Teuerungs-, noch Kinder- oder Herbstzulagen erhalten, gibt es solche, die den Vorteil einer gleitenden Lohnskala geniessen. Während in vielen Kantonen jeder Franken in hartem Ringen erkämpft werden musste, zeigen in andern Regierung und Parlament ein erfreuliches Verständnis für die Lage der Arbeitnehmer, so dass z. B. der Präsident der Société pédagogique im Jahrbuch der welschen Erziehungsdirektorenkonferenz schreiben konnte: «Der Lehrer ist nicht mehr genötigt, im Masse, da die Lebenskosten steigen, um Zulagen zu betteln; der Staat trifft seine Anordnungen, die die Gemeinden binden, und jeder ist zufrieden, sogar der Steuerzahler, der es in Ordnung findet, dass der Lehrer Teuerungszulagen erhalte wie jedermann.»

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass nur in Ausnahmefällen die Lehrer an Zulagen beziehen, was die eidg. Lohnbegutachtungskommission empfiehlt. Nach diesen Richtlinien sollten einer vierköpfigen Familie mit Fr. 6000.— Einkommen insgesamt 27 Prozent ausbezahlt werden; auch dann hätte der Arbeitnehmer noch die Hälfte der kriegsbedingten Teuerung zu tragen. Zahlreich sind jedoch die Beispiele, die stark von den offiziellen Empfehlungen abweichen. So betragen bei Fr. 6000.— Einkommen die verschiedenen Zulagen im Kanton Bern 25 %, im Kanton Thurgau 21 %, im Kanton Schaffhausen 14,5 %, im Kanton Tessin 12 %. Wesentlich ungünstiger sind jedoch in

vielen Fällen die Ansätze für die höhern Gehaltsstufen, und ganz aus der Reihe fällt die Gemeinde Wolfhalden im Kanton Appenzell A.-Rh., deren Zulagen sich auf 0 (in Worten: null) % belaufen. Diesem Gemeinwesen kommt mithin die zweifelhafte Ehre zu, dass seine Lehrer im fünften Kriegsjahr an Teuerungszulagen auch nicht einen roten Rappen erhalten!

*

Unsere trübe Zeit ist für festliche Anlässe nicht geeignet. So wurden auch zwei Jubiläen in aller Einfachheit begangen. Am 27. Juni feierte der Schweizerische Lehrerinnenverein das 50. Jahr seines Bestehens. In diesen fünf Dezennien hatte er eine verdienstliche Tätigkeit entfaltet; Leitgedanke des Verbandes war Hebung und Weiterbildung des Lehrerinnenstandes sowie Hilfe für alte und kranke Lehrerinnen. Die sichtbaren Zeichen seiner Anstrengungen sind das schweizerische Lehrerinnenheim in Bern und das gut organisierte Stellenvermittlungsbureau in Basel. Mit dem Schweizerischen Lehrerverein verbindet ihn neben mancherlei gemeinsamen Standesfragen die Fibelkommission, die die beliebten Hefte in Druckschrift herausgibt.

Ein anderer, ebenfalls 50jähriger Jubilar ist der Zürcher Kantonale Lehrerverein, dessen Vorstand und Delegiertenversammlung zugleich die Geschäfte der Sektion Zürich des Schweiz. Lehrervereins besorgen. Den Anlass zur Gründung des ZKLV hatten standespolitische Fragen gegeben; gewerkschaftliche Angelegenheiten sind auch heute noch eine seiner Hauptaufgaben. Daneben hat er sich jedoch immer wieder mit Problemen allgemein kulturellen Charakters befasst, in jüngster Zeit mit der Durchführung der pädagogischen Woche, der Aktion für die Schweizerschulen im Ausland, der Mitwirkung in «Heer und Haus», der Organisation der Wochenbatzenaktion und nicht zuletzt der massgebenden Förderung der Lehrerbildung. Mit seinem verdienten Präsidenten, Erziehungsrat H. C. Kleiner, wünschen wir, der Zürcher Kantonale Lehrerverein möchte auch weiterhin die umfassende freie Organisation der zürcherischen Lehrerschaft bleiben und es möchte uns und denen, die kommen, an der erforderlichen Einsatzbereitschaft nie fehlen.

Im zu Ende gehenden Jahr hatte der Schweizerische Lehrerverein den Hinschied eines seiner getreuesten Mitglieder zu beklagen: Am 12. Juli starb Dr. h. c. Justus Stöcklin, der Verfasser der bekannten Rechenbücher. Als Präsident der rührigen Sektion Baselland, der er immer wieder neue Impulse zu geben wusste, stand er in engster Verbindung mit der schweizerischen Lehrerschaft. Auch nach seinem Rücktritt vom Amte blieb er mit dem SLV treu verbunden; es war ihm eine Freude, den Delegiertenversammlungen als Ehrengast beizuwohnen, und eine Genugtuung, wenn er von früheren erfolgreichen Kämpfen erzählen konnte. Seine starke Persönlichkeit wird allen seinen vielen Bekannten in nachhaltiger Erinnerung bleiben. —

An der Schwelle eines neuen Jahres drängt sich jeweils die Frage auf: Welches wird die Aufgabe sein, die die Zukunft uns stellt? Heute haben wir das Gefühl, als sei sie noch nie mit der selben Eindringlichkeit gestellt worden. In seiner vielbeachteten Rede anlässlich der Jahresversammlung des Schweizerischen Lehrervereins in Romanshorn gab Seminardirektor

Schohaus eine inhaltsschwere Antwort: «Es ist die Aufgabe, die grossen Ideen der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Menschenwürde und der Nächstenliebe durch das Grauen der Gegenwart hindurch in eine hellere Zukunft hinaufzuhilfen. Was brauchen wir anderes? Was wollen wir mehr? All unser Bemühen um eine Sinnerfüllung von Gegenwart und Zukunft kann ja nur dies eine Fundament haben: den Nährgrund christlicher Humanität in schweizerischer Prägung.»

P.

Die Bundessubvention für berufliches Bildungswesen

Von unserem Bundeshauskorrespondenten.

Beide Kammern der Bundesversammlung haben sich in der vergangenen Dezembersession recht eingehend mit der Bundessubvention für das berufliche Bildungswesen befasst. Der Auftakt zu einer Erhöhung wurde seltsamerweise im Ständerat gegeben, der sonst als der sorgsame Wahrer der Interessen des Bundeshaushalts, also als der sparsame Rat, gilt. Hier war es der katholisch-konservative Standesvertreter von Luzern, Dr. G. Egli, der den Antrag stellte, die Bundessubvention von 8,5 auf 9 Millionen Franken zu erhöhen. Er begründete dies namentlich mit der Teuerung, die die Besoldungen der Lehrer und die Unkosten steigert, und mit der Notwendigkeit, dass sich die Schweiz für den kommenden internationalen Wettbewerb als Land der Qualitätsarbeit auf der Höhe halte. Das Geld werde dem Bund mit Zins und Zinseszins zurückfliessen. Am liebsten hätte der Redner 10 Millionen beantragt, doch beschränkte er sich mit Rücksicht auf den Bundesfiskus auf die genannten 9 Millionen. Bundesrat Stampfli lehnte den Antrag ab, indem er auf die bisherigen Erhöhungen dieser Subvention hinwies, was im Vergleich zum Jahr 1939, wo 7,5 Millionen ausbezahlt wurden, seine Berechtigung hat. Ein Vergleich mit noch früheren Zeiten, mit dem Jahr 1923 zum Beispiel, das in der Diskussion auch genannt wurde, wo 10,5 Millionen für die berufliche Ausbildung zur Verfügung gestellt werden konnten, zeigt ein etwas anderes Bild. Die Argumente Ständerat Egli überwogen: der Ständerat stimmte mit 20 : 17 Stimmen dessen Erhöhungsantrag zu.

Im Nationalrat konnte es nicht fehlen, dass ein noch weitergehender Antrag einging, vom Zürcher Demokraten Schmid-Ruedin, der ihn allerdings auch eingehend und mit einleuchtenden Gründen stützte. Er tat dar, dass das Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung von 1931 eine scharfe Kontrolle über die Bundesgelder gebracht habe, so dass sicher kein Rappen verloren gehe. Kleinere Schulen seien z. B. wegen Kreditmangel gezwungen worden, alle drei Jahrgänge zusammenzunehmen und in der gleichen Schulstube zu unterrichten, eine Methode, die noch zu Grossvaters Zeiten gehen mochte, heute aber nicht mehr. Nach dem Bundesgesetz sollte die Bundessubvention 50 % der anrechenbaren Kosten ausmachen. Im Finanzprogramm II wurde aber dieser Satz um einen Viertel auf 37,3 % reduziert, später um noch mehr, so dass die Schulen in eine Notlage kamen. Diese bewirke, dass auch die berufliche Ausbildung Schaden nehme. Während die Subventionen zurückgingen, stiegen die Ausgaben. Sie betrugen 1939 insgesamt noch 33,7 Millionen, sind aber für 1944 bereits

mit 43 Millionen, also 10 Millionen mehr, veranschlagt. Die Kantone und Gemeinden mussten ihre Beiträge an die berufliche Ausbildung erhöhen, und zwar von 21,4 auf 25,6 Millionen. Die Bundesbeiträge sind demgegenüber beinahe stabil geblieben: 1939: 7,5 Millionen, 1942: 7,5 Millionen, 1943: 8 Millionen plus Fr. 300 000.— Nachtragskredite. Im Jahre 1931, als von Teuerung noch keine Rede war (allerdings auch nicht von den gewaltigen ausserordentlichen Lasten), leistete der Bund 9,3 Millionen. So kam Nationalrat Schmid schliesslich dazu, für 1944 9,8 Millionen zu beantragen. Dieser Antrag wurde von Nationalrat Bürki, Metzgermeister in Thun, der eine grosse Gewerbeschule präsidiert, unterstützt. Er hob hervor, dass der Bund nur «anrechenbare» Ausgaben subventioniert, nämlich die Ausgaben für Besoldungen und allgemeine Lehrmittel, nicht aber diejenigen für Verwaltung, Mobiliar, Beleuchtung, Heizung. Weil sich die Kantone vielfach weigern, ihre Beiträge zu steigern, bleiben die Gemeinden mit grossen Ausgaben belastet. Auf dem Gebiet der Berufslehre dürfe man nicht sparen. Jeder der Schule entlassene Jüngling sollte eine Lehre durchmachen können. In derselben Richtung gingen auch die Voten zweier Sozialdemokraten, nämlich des neugewählten Hilfiker (Baselland) und Perrets, des Direktors des Technikums in Le Locle. Letzterer zitierte Schulratspräsident Rohn, der gesagt habe, wenn die Schweiz leben wolle, so sei sie zu höchster Qualitätsarbeit verurteilt. Der katholisch-konservative Basler Nationalrat Niederhauser exemplifizierte mit der kaufmännischen Schule in Basel, bei der eine Steigerung der Ausgaben für Lehrerbesoldungen von 1938 auf 1944 um Fr. 33 000.— festzustellen sei, während die Bundessubventionen gleichblieben. Auch die Vermehrung der Schülerzahl um 10 % erhöhe die Kosten. Ein Jungbauer aus dem Toggenburg, Nationalrat Spindler, gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, dass viele junge talentierte Leute wegen fehlender Mittel nicht die richtige Ausbildung erhalten. Nicht ohne Neid sähen sie, wie die Internierten Gelegenheit zum Hochschulstudium hätten.

Bundesrat Stampfli setzte diesen Ausführungen Gegenargumente allgemeiner Natur entgegen, und zwar in zwei Richtungen. Einmal warnte er davor, mit den Millionen nur so umzuspringen, denn «eine Million ist immer noch eine Million», und alle früheren Einsparungen dürften nicht einfach wieder aufgehoben werden. Dann dürfe man die Forderung nach «Berufslehre für alle» nicht übertreiben. Es müsse auch Handlanger und Hilfsarbeiter geben. Jede Arbeit adle denjenigen, der sie richtig ausübe. Man dürfe auch nicht die Meinung aufkommen lassen, als ob unsere Qualitätsarbeit einzig von der theoretischen Ausbildung abhänge. Die Bundessubvention sei nun allmälig angestiegen von $7\frac{1}{4}$ auf $7\frac{1}{2}$ Millionen, dann (1943) auf 8 Millionen und solle nun für 1944 auf 8,5 Millionen erhöht werden. Schliesslich widersetze er sich nicht mehr den 9 Millionen, die schon der Ständerat gutgeheissen hatte, wohl aber den 9,8 Millionen, die Nationalrat Schmid-Ruedin beantragte. Es sei nicht gut, wenn man den Schulen nicht auch das Beispiel des Sparsens gebe.

Der Nationalrat hat daraufhin aber doch mit 76 : 70 Stimmen dem Antrag Schmid zugestimmt. In der Differenzenbereinigung musste er aber (hauptsächlich angesichts seines schwachen Stimmenmehrs) nachgeben, so dass schliesslich das Budget von beiden Räten mit einer *Bundessubvention von 9 Millionen Franken*

ken für die berufliche Ausbildung genehmigt worden ist.

Dieser Aufschlag gegenüber den beantragten 8,5 Millionen wird nicht zu bereuen sein, da damit ein materieller Untergrund und für Kantone und Gemeinden auch das Zeichen dazu gegeben ist, für die Förderung der Berufsausbildung das Möglichste zu tun. Tatsächlich sind heute Kantone und Gemeinden in der Regel weniger belastet als der Bund, der die kriegsbedingten Ausgaben zur Hauptsache trägt, und somit ist es an ihnen, ihr Teil an der Berufsbildung ebenfalls willig auf sich zu nehmen.

W. v. G.

Vom Mutmachen

Zustimmung und Widerspruch.

Der Artikel «Vom Mutmachen» in der SLZ 1943, Nr. 51,muntert uns dazu auf, unsern Schülern mehr Mut zu machen, sie zu freudigerer Arbeit anzuspornen, indem wir sie mehr loben statt kritisieren.

Mit dieser Aufforderung bin ich einverstanden und kann dem Einsender nur dankbar sein, dass er wieder einmal daran erinnert hat. Dabei ist es sicher weniger nötig, von demjenigen Lob zu sprechen, das wir einem guten Schüler für seine Leistung zollen. Zu diesem Lob sind wir meistens (ohne grosse «Ueberwindung») bereit. Wir möchten vielmehr den Nachdruck auf jenes Lob legen, das weniger der Leistung als solcher gilt, sondern mehr der Anstrengung für eine bessere Leistung, selbst dann, wenn der Fortschritt noch so klein ist. Denn nur so kommt auch der schwächeren Schüler zu seinem Recht, durch Lob ermutigt zu werden. Geraade dieser ist ja besonders in Gefahr, in der Schule das Selbstvertrauen zu verlieren, wenn er immer nur zuhören muss, wie der gute Schüler gelobt wird für Leistungen, die ihn keine besondere Anstrengung gekostet haben.

Diese Ueberlegung führt mich dazu, die vom Einsender vorgeschlagene andere Art von Ermutigung, die Ermutigung durch Belohnung, als pädagogischen Grundsatz abzulehnen, denn in der Praxis wird er stets dazu führen, nur die beste Leistung zu belohnen und nicht die relative Anstrengung.

Dass «Belohnungen mit Bildern, Briefmarken und guten Jugendschriften für sehr gute Leistungen in diesem oder jenem Fache» auf den Empfänger belebend wirken, ist zweifellos richtig. Diese Wirkung erstreckt sich aber nur auf die sehr guten Schüler; denn nur solche können mit sehr guten Leistungen aufwarten. Eine anspornende Wirkung kann allenfalls noch bei einigen guten Schülern festgestellt werden, die sich Mühe geben werden, auch einmal einen Preis zu «fischen». Wie es aber mit der Wirkung auf die meistens grössere Zahl der mittelmässigen und schwächeren Schüler steht, hat mir folgendes Erlebnis mit der eigenen Klasse gezeigt:

Während meiner Abwesenheit im Militärdienst hatte der Vikar das oben genannte System der Belohnungen eingeführt. Nach meiner Rückkehr erzählten einige Schüler davon, mit dem unausgesprochenen, aber deutlichen Wunsche, ich möchte so weiterfahren. Auf meine Frage, wer denn schon einen Preis bekommen habe, meldeten sich freudestrahlend drei oder vier der besten Schüler. Bei vielen andern hingegen konnte ich von den herabgezogenen Mundwinkeln etwa folgendes ablesen: «Natürlich, die Gescheiten, die bekommen ja selbstverständlich die Preise. Sie be-

kommen ja auch immer die guten Noten.» Also: Ermutigung bei einigen wenigen Schülern und — Neid und Eifersucht bei vielen andern, das ist die Wirkung solcher Belohnungen. Sie machen alle unsere Bemühungen illusorisch, die Kinder zu gemeinschaftsfähigen Menschen zu erziehen.

Ich gehöre nun nicht zu denjenigen, die sämtliche «Unarten» der Kinder (Trotzeinstellungen, Lügen, Stehlen, auffallende Abnahme der Schulleistungen usw.) als Symptome unbewusst verdrängter Eifersuchs- und Neidgefühle betrachten. Aber jenes Erlebnis hat mir anschaulich gezeigt, wie recht Paul Häberlin hat, wenn er in seinem Werk «Wege und Irrwege in der Erziehung» mit Nachdruck auf folgende pädagogische Wahrheiten hinweist: «Ganz besonders aber sollen Erzieher nicht durch ihr Verhalten die Kinder gegeneinander aufhetzen, indem sie ihre Eifersucht provozieren oder ihr Nahrung geben... Es ist eine der eindrücklichsten Tatsachen der Kinderpsychologie, dass Eifersucht im höchsten Grade egoistisch macht, vorab gegenüber dem Rivalen, dann aber auch gegen jedermann... Darum — natürlich auch noch aus andern Gründen — soll man sich davor hüten, einzelne Kinder nicht nur etwa durch Geschenke, sondern auch durch andere Liebeszeichen auffallend vor andern zu bevorzugen. Sonst hetzt man die Benachteiligten geradezu auf die Selbstbehauptung, auf Misstrauen und andere hässliche Auswüchse des Egoismus... Jede Bevorzugung erschwert beim Benachteiligten die Erziehung zur Fähigkeit der Triebbeherrschung. Denn sie lähmt den Willen zu dieser Beherrschung, ja sie schafft Opposition dagegen, und sie verstärkt gewisse Triebrichtungen so, dass die sittliche Energie nicht mehr obsiegen kann.»

W. Manz.

Hilfe für Sprachgebrechliche

Die Nummer 49 der Schweizerischen Lehrerzeitung brachte einen Artikel über «Hilfe für Sprachgebrechliche» von Dr. E. Bieri. Wenn wir auch mit den wertvollen Ausführungen des Verfassers im ganzen sehr einiggehen, so gibt uns der Artikel doch Anlass für einige Ergänzungen. Dr. B. schreibt: «Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Sprachgebrechliche hat sich als Ziel gesetzt, allen sprachgestörten Kindern, die nach ärztlicher Begutachtung geheilt oder doch weitgehend gebessert werden können, zu helfen.» Der Präsident dieser Arbeitsgemeinschaft, Dr. med. A. Kistler (Zürich), betonte aber in seinem Vortrag anlässlich der Gründungsversammlung der Arbeitsgemeinschaft, dass die Bestrebungen der neuen Vereinigung sich nur auf das normalbegabte Kind beziehen; die Behandlung des schwachbegabten Kindes habe andere Wege zu gehen. Dr. B. schreibt nun in seinem Artikel «Hilfe für Sprachgebrechliche»:

«Für die Behandlung sprachgestörter Kinder stehen folgende Sprachheilschulen zur Verfügung: Kinderheim Schwyzerschüli, Zürich 7; Sprachheilschule Münchenbuchsee, Bern; Sprachheilschule St. Gallen; Johanneum Neu St. Johann (St. Gallen); Sprachheilkasse der Taubstummenanstalt Hohenrain (Luzern); Sprachheilschule Le Guntzet (Freiburg); Taubstummenanstalt Riehen; Taubstummenanstalt Wabern (Bern); Abteilung für Sprachgebrechliche Sant Eugenio, Locarno.»

Unter den genannten Institutionen sind aber einige mit ausgesprochen schwachbegabten Kindern. Ich habe letzthin an der Jahresversammlung Pro Infirmis in Glarus auf die Notwendigkeit hingewiesen, dass das

Tätigkeitsfeld der Arbeitsgemeinschaft noch besser abgegrenzt werden sollte, und habe vorgeschlagen, dass sich die Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Sprachgebrechliche und die Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwäche in absehbarer Zeit in einer gemeinsamen Jahresversammlung aussprechen und die Grenzen bereinigen sollten. Unsere Anstalten für geistes schwache Kinder können nicht ohne Sprachheilunterricht auskommen, da die Grosszahl der Schützlinge Stammler sind. Ganz abgesehen davon, dass nach der Aussage von Dr. Kistler die sprachgebrechlichen Geistesschwachen «ganz andere Wege» zu gehen haben als die normalbegabten, mit Sprachdefekten behafteten Kinder, werden durch die gegenwärtige Propaganda der Arbeitsgemeinschaft für Sprachgebrechliche einzelne wenige Institutionen für Geistesschwäche, die sich der neuen Vereinigung angeschlossen haben, ganz einseitig begünstigt. Dieser Nachteil sollte durch eine gegenseitige Aussprache und Einigung behoben werden.

Wenn Dr. B. schreibt: «Jede Sektion der kantonalen Lehrervereine sollte eine Verbindungsperson bestimmen, die an den grösseren Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft teilnehmen und darüber im Kreise der Sektionskollegen berichten würde», so möchten wir diese Anregung sehr empfehlen, jedoch mit der Erweiterung, dass der Abgeordnete nicht nur die Tagungen der «Arbeitsgemeinschaft», sondern auch solche bei den Lehrern für Schwerhörige, Geistes schwache, kurz die Konferenzen auf dem Gebiete der Heilpädagogik besuchen möchte, um von allen diesen Tagungen Anregungen weiterzutragen unter die Lehrerschaft der Normalschule.

H. Plüer.

LOHNBEWEGUNG

St. Gallen.

Die Stadt St. Gallen hat in der Urnenabstimmung vom 19. Dezember dem vom Gemeinderate vorgeschlagenen Kredit von Fr. 1 300 000.— für die Ausrichtung von Teuerungszulagen an das städtische Personal und die Lehrerschaft im Jahr 1944 mit 7487 Ja gegen 2244 Nein zugestimmt (siehe SLZ 1943, Nr. 49).

Zürich.

Kantonale Teuerungszulagen. Durch Kantonsratsbeschluss vom 27. Dezember erfahren die Teuerungszulagen an das Staatspersonal mit Wirkung ab 1. Januar 1944 zum dritten Male eine ansehnliche Erhöhung. Es werden ausbezahlt eine jährliche Grundzulage von Fr. 480.—, dazu kommen 4,5 % der Gesamtbesoldung (mindestens Fr. 300.— und höchstens Fr. 540.—). Für die Lehrerschaft ist wichtig zu wissen, dass diese Prozente von der wirklichen Gesamtbesoldung, inbegriffen die freiwilligen Gemeindezulagen, berechnet werden. — Verheiratete erhalten eine jährliche Familienzulage von Fr. 264.—, ferner für jedes Kind Fr. 144.—. — An Ledige mit Unterstützungs pflicht wird eine jährliche Sonderzulage von Fr. 180.— ausgerichtet.

So erfreulich dieser Kantonsratsbeschluss sich auswirken wird für die Staatsbeamten, die Lehrer an den Mittel- und Hochschulen sowie besonders für die Lehrer an den Landsschulen, so unerfreulich wird er von der Volksschullehrerschaft in der Stadt Zürich empfunden werden. Mit 74 gegen 67 Stimmen entschied sich nämlich der Rat für die Beibehaltung

der Sonderregelung für die Gemeinden mit sogenannter Gesamtbesoldung. Das hat zur Folge, dass die Stadtlehrer wiederum kleinere Teuerungszulagen erhalten als alle übrigen des Kantons, weil die Beiträge des Kantons einfach in die Stadtkasse fliessen.

Es wird Aufgabe des stadtzürcherischen Lehrervereins sein, sich gegen die Auswirkungen des unbegreiflichen Ratsbeschlusses zur Wehr zu setzen. Der einzuschlagende Weg sollte bald gefunden sein, denn kein Geringerer als der gegenwärtige Ratspräsident, Dr. jur. Albert Guhl, hat die bisherige und nun wieder bestätigte Regelung vom Rechtsstandpunkte aus als ungesetzlich erklärt. §

Kantonale Schulnachrichten

Aargau.

Die diesjährige Delegiertenversammlung der Vereinigung der aargauischen Festbesoldeten, die auch aus Beamtenkreisen sehr gut besucht war, fasst nach einem Referat des Vorsitzenden, Bezirkslehrer E. Schaffner in Wohlen, über «Die Stellung des öffentlichen Beamten und Angestellten in Gegenwart und Zukunft» folgende Entschliessung:

Die Delegiertenversammlung der Vereinigung der aargauischen Festbesoldeten vom 28. November 1943 in Wohlen unterstützt alle Bestrebungen zur Ereichung eines angemessenen und für beide Teile tragbaren Teuerungsausgleichs. Sie stellt fest, dass die öffentlichen Beamten aller Klassen, in dem festen Willen, einen Teil der allgemeinen Teuerung zu tragen, in ihren Forderungen um zeitbedingte Besoldungszuschläge bescheiden waren. Je länger jedoch die ausserordentlichen Verhältnisse andauern, desto eindringlicher stellt sich für jeden Einzelnen die Notwendigkeit ein, zurückgestellte Anschaffungen vorzunehmen. Die Festbesoldeten betrachten deshalb die in den Richtsätzen der Eidgenössischen Lohnbegutachtungskommission genannten Zulagen als Minimum dessen, was billigerweise vom Arbeitgeber gefordert werden darf. Sie erwarten von den Behörden, dass sie diese Ansätze zur Richtschnur für die Festsetzung von Teuerungszuschlägen des Personals machen.

Die aargauischen Festbesoldeten betrachten die wirtschaftliche Sicherung des Alters als eine der vornehmsten Aufgaben der Gesellschaftsordnung. Sie unterstützen deshalb warm alle Bestrebungen, die zur Einführung einer allgemeinen Alters- und Hinterbliebenenversicherung dienen können. Mit allem Nachdruck wünschen sie auch, dass Mittel und Wege zur Vermeidung einer Verkürzung der schon bestehenden sozialen Einrichtungen zugunsten des Personals, namentlich der Pensionierung gesucht werden. Sie halten dafür, dass da, wo die bisherige Pension den ehemaligen Beamten und den Lehrern oder deren Witwen und Waisen zu einem gesicherten Lebensunterhalt nicht mehr ausreicht, die Ausrichtung von angemessenen Zuschüssen für den Staat eine selbstverständliche moralische Pflicht bedeutet.

Das vom Aargauervolk mit einem Zufallsmehr am 2. Oktober 1942 gutgeheissene Gesetz über die Einführung einer Ausgleichskasse für Kinderzulagen an die Beamten und Lehrer ist so lange nicht zu vollziehen, als die Besoldungen der Lehrerschaft nicht neu geregelt sind. Dieses Gesetz basiert auf der Annahme einer Besoldungserhöhung. Seine Durchführung würde im gegenwärtigen Augenblick für viele einen neuen Besoldungsabbau bedeuten, wo doch der Besoldungsabbau von 1923 für die Lehrerschaft heute noch nicht aufgehoben ist.

Auf eidgenössischem Gebiet fordert die Delegiertenversammlung die Behörden auf, den vor einem Jahr durch die Bundesversammlung verabschiedeten Verfassungsartikel 23^{ter} über die Güterbeförderung mit Motorfahrzeugen dem Volke zur Abstimmung vorzulegen.

Sie begrüßt fernerhin alle Vorbereitungen, die dazu dienen können, durch Arbeitsbeschaffung einer kommenden Arbeitslosigkeit vorzubeugen. Ebenso hofft sie auf die baldige Vorlage eines Gesetzes zur Regelung der Arbeit in Handel und Gewerbe.

S.

Bern.

Chorkonzerte in Bern. Mit einer ebenso schönen als sonderbarerweise in Bern äusserst seltenen Gabe erfreuten die Lehrergesangvereine Bern, Burgdorf, Frutigen-Niedersimmental und der Cäcilienverein Thun im ausverkauften grossen Kasinosaal ein äusserst vielköpfiges Auditorium. Nach vollen siebzehn Jahren ist hier nämlich wieder einmal das «Weihnachts-Oratorium» von Johann Sebastian Bach aufgeführt worden, die Folge jener Kantaten, die Bach für die weihnächtliche Sonntagszeit geschrieben und die die Geburt des Heilandes sowie daran angeknüpfte lyrische und dramatische Betrachtungen in so volkstümlicher und sinniger Weise enthält. Die unvermindert jugendfrisch gebliebene Seele dieses Oratoriums, die Kraft der Bachschen Chöre und die Innigkeit der Choräle, aber auch viele der eingestreuten Arien zählen zum Schönsten der gesamten Oratorielliteratur überhaupt, und es ist ein grosses Verdienst der Interpreten, just diese Komposition wieder einmal in Erinnerung gebracht zu haben. Unter der bewährten, überlegenen und liebevollen Leitung von August Oetiker baute sich das Ganze sinngemäss, wirkungsvoll und erschöpfend im Ausdruck auf. Im Verein mit den Solisten — Maria Stader (Sopran), Maria Helbling (Alt), Erwin Tüller (Tenor), Felix Loeffel (Bass) —, dem Organisten Traugott Jost, mit Dr. Max Zulau am Cembalo und dem Berner Stadtchorchester entfaltete dieses Weihnachts-Oratorium seinen ganzen Glanz und die Inbrunst der Empfindungen ungehindert.

K. J.

Glarus.

Kantonalkonferenz. Am Montag, den 13. Dezember, versammelte sich die glarnerische Lehrerschaft im Landratssaale in Glarus, um zuerst als ausserordentliche Hauptversammlung der Lehrerversicherungskasse zu dem Gutachten von Herrn Dr. W. Schöb, Basel, Stellung zu nehmen. Leider muss aus verschiedenen Gründen eine Sanierung der 1929 gegründeten Kasse vorgenommen werden. Nach dem Gutachten beträgt das versicherungstechnische Defizit rund 1½ Millionen. Die 15% Prämieneinnahmen (Kanton, Gemeinde, Lehrer je 5%) genügen nicht mehr. Sie müssen auf 23% hinaufgesetzt werden. Kanton und Schulgemeinden hätten je 2¼% mehr zu leisten als bis anhin. Die 3½% Mehrleistung der Lehrerschaft soll in einen Passivbeitrag umgewandelt werden, indem die Renten von 70% auf 60% gekürzt werden. In der Abstimmung über das Gutachten wurden nur zwei kleine Änderungen beschlossen: Es sollen nur maximal Fr. 8000.— versichert sein, die Witwenrenten nicht unter Fr. 1800.— gekürzt werden. In diesem Sinne geht das Gutachten an Landrat und Landsgemeinde.

Nach Erledigung verschiedener interner Geschäfte (Rechnungsablage, Teuerungszulagen, Arbeitsprogramm usw.) ergriff Herr Hans Siegrist, Bezirkslehrer in Baden, das Wort zu seinem Referat «Lehren, Lernen und Erziehen als Aufgabe des Alltags». Die erste Forderung, die er an uns Lehrer stellt, ist die Bewahrung der geistigen Elastizität und die seelische Ausgleichsrichtung. Es gilt zu kämpfen gegen Berufsmüdigkeit, Verdrossenheit, Verärgerung, wir müssen auf der Höhe der Leistungsfähigkeit stehen. Lehren und Lernen muss ein gemeinsames Suchen, Wachsen und Reifen sein. In dieser gemeinsamen Arbeit wird der Lehrer zum Kameraden und Freund. Die Anforderungen

an den Lehrer sind viel grösser geworden. Im Lehrverfahren sind starke Wandlungen zu erkennen. Was gut ist, soll weiter bestehen bleiben. Wege aber, die Irrwege sind, müssen wieder verschwinden. Herr Siegrist fordert vom Lehrer Klarheit im Denken, Klarheit im Entscheiden und Klarheit im Fordern. K.

Graubünden.

Im Grossen Rate haben 27 Unterzeichner eine zeitgemäss Motion mit folgenden Hauptgedanken eingebracht: Die Nachkriegszeit wird auch an den Bergbauern grössere Anforderungen stellen als die Vergangenheit. Nur der Tüchtige wird sich zu behaupten vermögen, der alle Zweige der Landwirtschaft beherrscht und sich neben ausgedehnter Selbstversorgung auch im Obst-, Gemüse- und Beerenbau auskennt. Die junge Generation muss dazu herangezogen und ausgebildet werden. Eine sofortige Umgestaltung der obersten Primarklassen (soweit möglich auch der Sekundarschulen) nach praktischen und lebensnahen Grundsätzen ist dringendes Erfordernis:

1. *Knaben* müssen in Handfertigkeiten, in Obstbau, Waldwirtschaft, Buchführung, Rechnen im Anschluss an das praktische Leben, Erstellen von einfachen Plänen eingeführt werden.

Mädchen: in gleichem Sinn auf ihrem hauswirtschaftlichen Gebiete: Herstellung und Behandlung von Wäsche, Kleidern, Materialkenntnis, Kochen mit Lebensmittelkenntnis, Buchhaltung, einfache Geschäftsbriebe, Farbenlehre und dekoratives Zeichnen in praktischem Gebrauch, Rechnen in praktischen Fragen.

2. Die *landwirtschaftliche Fortbildungsschule* muss obligatorisch werden. Sie ist auch mit Anschluss an das Leben und für das Leben zu gestalten. Für Jünglinge: bärlerliche Betriebslehre, Flurbegehungen, Zucht und Pflege der Haustiere, einfache Rechts- und Gesetzeskunde, staatsbürgerlicher Unterricht. Für Töchter: Anfertigen von Wäsche und Kleidern, Spinnen, Weben, Färben, Kochen, Krankenpflege.

3. *Obligatorischer Landdienst* ist weiterzuführen und auszubauen; die Verbindungen zwischen Stadt und Land sind zu pflegen.

4. *Lehrer und Arbeitslehrerinnen* sind in Spezialkursen (mit Zuziehung von Fachleuten) zu dieser neuen Aufgabe auszubilden.

Der Kleine Rat wird eingeladen, zur Ausführung dieser Vorschläge die nötigen Massnahmen zu ergreifen und, soweit erforderlich, dem Grossen Rate Bericht und Antrag zu stellen.

Das ist ein schönes und gegenwartsnahe Programm, Lehrer und Erzieher sprechen daraus, die das Interesse an ihrem Fach nicht verloren haben. Die Umgestaltung der obersten Primarklassen in ähnlichem Sinne beschäftigte in letzter Zeit auch den Schulrat von Chur.

h.

Luzern.

Die dreiklassige *Töchterhandelsschule der Stadt Luzern* lud diesen Winter zu erfreulich gut besuchten und wertvoll sich gestaltenden *Elternabenden* ein. Diese Zusammenkünfte — es wurden je die Eltern einer Abteilung gemeinsam eingeladen — waren der Initiative von Herrn Rektor Dr. Schütz entstanden, der in einem wohl- und weitgefassten Eröffnungswort insbesondere das Doppelziel der Schule betonte: allseitige Handelsausbildung und beste Allgemeinbildung. Nicht

mit effekthaschenden «Schnellbleichen» will die Schule dem Kinde dienen, sondern mit einem erprobten und tiefgründigen Lehrplan. — Den aufschlussreichen Worten des Herrn Rektors folgte eine kurze Diskussion, welche Fragen des morgendlichen Schulbeginns, der Hausaufgaben und der Handelspraxis während der Schulzeit betraf. Hernach war den Eltern Gelegenheit geboten, um noch mit den anwesenden Lehrkräften der bekannt vorzüglich geführten Schule sich auszusprechen. Zu einem reibungslosen Unterricht und zu einem geplanten Ausbau (Handelskontor) bedarf die Schule baulicher Erweiterungen. Ganz ideal wäre allerdings ein neues Schulgebäude mit all den wünschenswerten Unterrichts- und Uebungsräumen.

E-s.

St. Gallen.

Seebezirk. Samstag, den 27. November, fand die Sektionskonferenz See des KLV in Jona statt. Vormittags erteilte Herr Eigenmann, Lehrer, St. Gallen, einen Kurs über Schreibmethodik und Bewegungstechnik. Sofern die Richtlinien dieses Schreibmethodikers im Kanton St. Gallen Anwendung finden, dürfte auf eine einheitliche, gut lesbare und schöne Schulschrift gehofft werden. Nachmittags wurden die geschäftlichen Traktanden erledigt. Der bisherige Vorstand hatte seinen unwiderruflichen Gesamtrücktritt eingereicht. Präsident Max Gross, St. Gallenkappel, dessen Jahresrückblicke uns in guter Erinnerung bleiben werden, ist der Konferenz neun Jahre in musterhafter Weise vorgestanden. In Verbindung mit Willi Hersche, Rüeterswil, welcher 15 Jahre das Kassieramt ausgeübt, und dem seit 6 Jahren amtierenden Aktuar Willi Bless, Eschenbach, war es gelungen, das Konferenzleben trotz der Ungunst der Zeit durch Herbeiziehung bester Referenten und Durchführung grösserer Veranstaltungen wesentlich zu steigern. Es wurden folgende Neuwahlen getroffen: Zwicker (Gebertingen), Präsident; Hofstetter (Rapperswil), Kassier; Maager (Wagen), Aktuar. Kollege Grüninger, Rapperswil, referierte über die Ergebnisse der Verhandlungen des Vorstandes des KLV betreffend Gehalts- und Pensionsfragen. Am Schlusse der Tagung erfolgte der erfreuliche Beschluss, pro Jahr und Mitglied Fr. 2.— obligatorisch an die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung zu spenden. (Zur Nachahmung in andern Sektionen empfohlen!) W. H.

Zürich.

Dr. Arnold Schneider-Schnorf kann am Silvester 1943 in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische sein 75. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar besuchte in Elgg die Primar- und Sekundarschule und trat daraufhin ins Lehrerseminar Küsnacht ein. Nach Absolvierung dieser Studien hatte er Verwesereien in Töss und Iberg (1888/89). Als Primarlehrer amtete er bis 1912 im Schulkreis V in Zürich. Nachdem er sich als Sekundarlehrer ausbilden liess, wurde er als Sekundarlehrer wieder in den Schulkreis V in Zürich berufen, wo er bis zu seinem Rücktritt auf Ende April 1936 segensreich wirken durfte. Trotzdem er fast sein ganzes Leben in Zürich verbracht hatte, blieb er seiner lieben Heimatgemeinde anhänglich und es ist immer ein Genuss ihm zuzuhören, wenn er von seiner frohen Jugendzeit erzählt.

Wir gratulieren dem Jubilaren herzlich und wünschen, dass ihm noch ein langer und ungestörter Lebensabend vergönnt sein möge. E. H.-G.

Im *Schulkapitel Meilen* erläuterte Herr Ferdinand Kern, Zürich, den Lehrplan der Oberschule, wie er von einer Arbeitsgemeinschaft der Oberstufenlehrer schon vor einiger Zeit aufgestellt worden ist. Diese Stufe muss die anpassungsfähigste Schulstufe sein, damit den Schülern der Uebergang zum vielgestaltigen Leben erleichtert werden kann. Der Lehrplan legt die Richtlinien fest, er soll aber keine starren Bindungen bringen, sondern dem verantwortungsbewussten Lehrer die Möglichkeit zur Anpassung an die örtlichen Verhältnisse und zu freier Gestaltung des Unterrichtes lassen.

Frau Bär-Brockmann, Rähmismühle, legte dar, was die Lehrerinnen bewogen hat, einen besonderen Lehrplan in Vorschlag zu bringen. Es ist aus Fürsorge für die Mädchen und zur Berücksichtigung ihrer besonderen Eigenart und ihrer Bedürfnisse geschehen und soll den andern Plan ergänzen, «einige Blumestöcklein zum Innenausbau» beitragen. Die Ausführungen werden warm verdankt, die entsprechenden Vorschläge kommen aber der kleinen Klassen wegen für unsrigen Bezirk nicht in Frage.

Herr Hch. Reiser, Küsnacht, begründete nachstehende, vom Kapitel ohne Gegenstimme gutgeheissenen Anträge:

1. Das Schulkapitel Meilen begrüßt den Lehrplan der Werkschule, wie ihn die Arbeitsgemeinschaft der Konferenz der Lehrer an der Oberstufe ausgearbeitet hat.

2. Es wünscht, dass er provisorisch für 6 Jahre in Kraft gesetzt werde, damit Versuche auf dieser Grundlage durchgeführt werden können.

3. Es erklärt sich damit einverstanden, dass die Gemüts- und Charakterbildung an die erste Stelle gesetzt wird, dass die neue Schulstufe die Vorbereitung für das Leben außerdem in der Entwicklung der praktischen Fähigkeiten und ebenso sehr in der Weiterbildung der theoretischen Kenntnisse sieht.

4. Die im Lehrplan vorgesehene Promotionsordnung ist allerorts genau einzuhalten.

5. Eine zweckdienliche Stundenverteilung wird durch Erfahrungen ausprobiert und den Bedürfnissen der einzelnen Schulorte angepasst werden müssen.

6. In Gemeinden, die das 9. Schuljahr nicht obligatorisch erklären, darf geeigneter Lehrstoff dieses Schuljahres den beiden früheren Klassen zugeteilt werden.

7. Es ist dringend dafür zu sorgen, dass der Lehrplan der Werkschule vom Handwerk und Gewerbe anerkannt wird in dem Sinne, dass sich die Handwerks- und Gewerbeverbände bereit erklären, Schüler der Werkschule als Lehrlinge und Lehrtöchter aufzunehmen.

H. K.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 0895
Krankenkasse Telephon 6 1105
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes

Sitzung vom 18. Dezember 1943 in Zürich.

Entschuldigt abwesend: Dr. Gilomen, Bern; alle übrigen Mitglieder des Zentralvorstandes nehmen an der Sitzung teil, ebenso als Gäste H. C. Kleiner, der Präsident der Sektion Zürich des SLV, und das frühere Vorstandsmitglied Anna Gassmann.

Vorsitz: Zentralpräsident Prof. Dr. P. Boesch.

1. Die durch das Referat von Sekundarlehrer Bommer an der Delegiertenversammlung in Romanshorn aufgeworfene Frage, wie Schillers «Tell» der gesamten schweizerischen Schuljugend durch gute Aufführungen nahegebracht werden kann, wird zur Zeit

durch Pro Helvetia und das eidg. Departement des Innern geprüft.

2. Hch. Hardmeier referiert ausführlich über die geplante Durchführung von Erhebungen bei den Sektionen, die ein umfassendes Material für eine Besoldungsstatistik der schweizerischen Lehrerschaft erbringen soll. Ein vom Referenten vorgelegtes Erhebungsfomular wird vom Zentralvorstand besprochen, in einigen Punkten ergänzt und genehmigt.

3. Die im Jahr 1943 erstmals auf Maschinenbuchhaltung beruhende Jahresrechnung des SLV soll nach einem Unterbruch von 3 Jahren wieder durch einen Bücherexperten geprüft werden.

4. Das Thema des für 1944 in Aussicht genommenen Schweiz. Lehrertages in Bern wird nicht geändert, trotzdem auch die Basler Schulsynode am 10. Dezember 1943 ihre Tagung der Behandlung des Fragenkomplexes «Erziehung zur Freiheit» gewidmet hat. Die Berner Kollegen werden trotz der Ungunst der Zeit ihre Vorbereitungen weiter fördern. Die endgültige Beschlussfassung über Durchführung oder Verschiebung der Tagung muss vorbehalten bleiben.

5. Aus einer vom Präsidenten vorgelegten Zusammenstellung geht hervor, dass der neuen Bundesversammlung 17 Volksvertreter aus dem Lehrerstande angehören.

6. Der Zentralvorstand nimmt Kenntnis von verschiedenen Vorkommnissen bei Lehrerwahlen im Kanton Schaffhausen, anlässlich welcher die Interessen der stellenlosen Junglehrer zur Bekämpfung ihrer weiblichen Mitbewerberinnen führten. Die Sektion Schaffhausen des SLV soll eingeladen werden, die Angelegenheit zu besprechen und eventuelle Massnahmen zu prüfen.

7. Der Präsident erstattet Bericht über die bisherige und die in Aussicht genommene Arbeit der Experten-Kommission, die das Postulat Roth über Massnahmen zur Behebung des Lehrerüberflusses behandelt.

8. Die Erhebung eines jährlichen Sonderbeitrages zur Schaffung eines Fonds, aus dem notleidenden ausländischen Lehrern geholfen werden kann, wie dies vom Vorstand der Société pédagogique de la Suisse romande vorgesehen ist, wird abgelehnt, da bereits vorhandene Mittel zu diesem Zwecke herangezogen werden können.

9. Die nächste Zentralvorstandssitzung soll am 22. Januar 1944 in St. Gallen stattfinden, wo am 23. Januar auch die Kommission der Kur- und Wanderstationen tagen wird.

10. In die Schweiz. Arbeitsgemeinschaft lokaler Filmbesucher-Organisationen werden der Präsident des SLV und Zentralvorstandsmitglied Paul Fink, Bern, abgeordnet.

11. Ueber die Gewährung einer finanziellen Hilfe in einem Haftpflichtfall soll erst entschieden werden, wenn der Fall selber noch genau abgeklärt worden ist.

Bi.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Wir bitten unsere Mitglieder, von folgender Neuerung zuhanden der Ausweiskarte, Abt. Sehenswürdigkeiten, Kenntnis zu nehmen:

Biel: Galerie des Maréchaux.

Unsere Mitglieder geniessen gegen Vorweisung der Ausweiskarte 50 % Ermässigung auf den Eintritts-

preisen. Von dieser Vergünstigung sind ausgenommen: Ausstellungen des Kunstvereins Biel sowie Ausstellungen für Wohltätigkeitszwecke.

Abteilung Bücherdienst: Wir geniessen beim Sonnenheimat-Verlag, Bern, 20 % Ermässigung auf den Katalogpreisen, mit einer einzigen Buchausnahme. Kataloge sind durch uns erhältlich.

Vergessen Sie nicht, bei uns Erkundigungen einzuziehen über die Möglichkeiten unseres Bücherdienstes, wodurch sich Ihnen Vorteile bieten. Es fehlen uns noch 4 Bestellungen für den Kunstmäzen, dann können wir ihn 10 Mitgliedern zu einem wesentlich billigeren Preis vermitteln: *Illustrierter Kunstmäzen der Schweiz*, von Hans Jenny, 3. Aufl., ein sehr wertvolles Buch.

Ferner vermitteln wir Ihnen noch andere Bücherbezugsmöglichkeiten zu verbilligten Preisen. Bitte Prospekte verlangen bei der Geschäftsstelle:

Frau C. Müller-Walt, Au (Rheintal).

Wohlfahrtseinrichtungen

Vom Sekretariat des SLV wurden im IV. Quartal 1943 auf Grund der Beschlüsse der zuständigen Organe ausbezahlt: Aus dem *Hilfsfonds* an Gaben Fr. 3694.— in 19 Fällen (darunter Fr. 300.— an das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf), an Darlehen Fr. 7400.— in 6 Fällen; aus der *Kurunterstützungskasse* (Stiftung der Kur- und Wanderstationen) Fr. 1000.— in 5 Fällen (darunter Fr. 200.— an das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf); aus der *Schweiz. Lehrerwaisenstiftung* Fr. 13 575.— an 67 Familien als II. Halbjahresrate 1943.

Das Sekretariat.

Schweizerische Lehrerkrankenkasse

Anfangs Januar n. J. werden die Einzahlungsscheine für den I. Semesterbeitrag 1944 mit dem 3. Statuten-Nachtrag an die Mitglieder versandt. Zahlungsfrist bis 28. Februar 1944. Wir bitten um rechtzeitige Zustellung des Betrages. Dadurch werden der Kasse erhebliche Mehrarbeit und den Mitgliedern unnötige Mehrkosten erspart.

*Der Präsident
der Schweiz. Lehrerkrankenkasse:
Hans Müller.*

Schweizerische Lehrerzeitung

In besonders schwerer Zeit haben die beiden Redaktoren der SLZ unser Vereinsorgan wieder mit Geschick durch ein Jahr hindurchgeführt. Für die grosse Arbeit, die sie damit im zehnten Jahre ihrer nebenamtlichen gemeinsamen Redaktionstätigkeit geleistet haben, sind wir alle, Zentralvorstand und Abonnenten, ihnen zu wärmstem Dank verpflichtet. Der Zentralvorstand erachtet hiemit alle Abonnenten, der Schweizerischen Lehrerzeitung die Treue zu halten und in ihrem Kreise neue Abonnenten zu werben.

*Der Präsident des SLV:
Dr. Paul Boesch.*

Mitteilung der Schriftleitung

Anfangs Januar gelangen die Honorare für die Mitarbeit im zweiten Halbjahr 1943 zur Auszahlung. Nach alter Uebung werden Beträge unter Fr. 3.— der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung gutgeschrieben.

Infolge Erweiterung des Inhaltsverzeichnisses musste die Titelseite auf einem besondern Blatt gedruckt werden. Sie wird unsren Abonnenten auf Verlangen unentgeltlich zugestellt.

Kleine Mitteilungen

Ein peinlicher Druckfehler.

In der Besprechung des Buches «Integer vitae» von Dr. Werner Y. Müller (in Nr. 51 der SLZ, S. 961) wurde dem Verfasser angekreidet, dass er zweimal Termopylen statt Thermopylen geschrieben habe. Der witzige Setzer wusste es noch besser und setzte Thermopylen, wodurch sich der Spruch zu bewahrheiten scheint «Auf den Schützen fällt der Pfeil zurück». P. B.

Ein weiterer Setschabernack blieb im Gedicht «Sonnenwende», S. 948, im 8. Vers der ersten Spalte stehen, wo es richtig heissen sollte: «hinaustritt — und es froh und leuchtend tagt» (statt *eh* es ...).

Das überflüssige *e* im Worte *Gott* in der 6. Strophe wird jeder Leser selbst berichtigt haben. Red.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstraße 31/35

Ausstellungen

Im Neubau, 5. Januar bis 6. Februar 1944:

Schwedische Kinderzeichnungen und Jugendbücher

Die Ausstellung ist durch das Internationale Institut für das Studium der Jugendzeichnung, Pestalozzianum Zürich, veranstaltet worden, das im Februar im Staatlichen Schulmuseum in Stockholm eine Schau schweizerischer Kinderzeichnungen aus dem Archiv des I.I.J. zeigen wird.

Eröffnung der Ausstellung: 5. Januar 1944, 15.00 Uhr.

Geöffnet: Täglich von 10—12 und 14—17 Uhr. Sonntags von 11—12 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei.

Haus Nr. 31 Gewerbliche Abteilung:

Das ABC der Farben.

Eine Einführung in die natürliche Ordnung und Harmonie im Farbenreich für Schule und Beruf mit praktischer An-

Sehr verehrte Abonnenten!

Sie erweisen uns einen grossen Dienst, wenn Sie Ihre Zahlung bis spätestens den 25. Januar 1944 direkt vornehmen. Sollten wir Ihre Zahlung bis zu diesem Datum nicht erhalten, setzen wir Ihr Einverständnis mit der Abgabe einer Nachnahme voraus. In diesem Sinn lassen wir die Nachnahme am 31. I. 1944 abgehen. Besten Dank zum voraus für die eine oder andere Erledigung.

Der Bezugspreis für das Jahr beträgt Fr. 10.50, für das Semester Fr. 5.50, für das Vierteljahr Fr. 3.—.

Im Abonnement von Fr. 10.50 ist der Beitrag von Fr. 2.50 an den Schweizerischen Lehrerverein inbegriffen; die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins und des Thurgauischen Lehrervereins, die Kollektivmitglieder des SLV sind, stellenlose Lehrer, Studenten und Seminaristen zahlen nur den reinen Bezugspreis von Fr. 8.—, für das halbe Jahr Fr. 4.25, für das Vierteljahr Fr. 2.40 ohne Nachnahmespesen.

Den Mitgliedern der Sektion Baselland lassen wir keine Einzahlungsscheine zugehen, da die Verrechnung direkt mit dem Sektionsquästor erfolgt.

Wir bitten Sie, in Ihrem Bekanntenkreis für die Schweizerische Lehrerzeitung Freunde zu werben und namentlich die neu ins Amt eintretenden Lehrer auf das Organ des Schweizerischen Lehrervereins aufmerksam zu machen. Für jede Unterstützung sagen wir zum voraus herzlichen Dank.

Zürich, den 27. Dezember 1943.

Mit freundlichem Gruß
Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung.

BEZUGSPREISE:

	Jährlich	Halbjährlich
Bestellung direkt beim } Schweiz . . .	Fr. 10.50	Fr. 5.50
Verlag oder beim SLV } Ausland . . .	Fr. 13.35	Fr. 7.—

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von ordentlichen Mitgliedern wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.— für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 8.— für das Jahresabonnement. — Postcheck der Administration VIII 889.

leitung zur Selbstdarstellung an Hand der auf CIBA-Grundlage normalisierten Schweizer Studienfarbstoffe «Stufa» von Dr. Aemilius Müller, Winterthur.

Geöffnet von 8—12 und 14—18 Uhr. Sonntag geschlossen. Eintritt frei.

ITALIENISCH

Fern-, Ferien- und Schnellkurse

Kleine Klassen - Eintritt zu jeder Zeit. - Erstklassige Referenzen, Prospekte. - Nur staatlich diplomierte Lehrkräfte.

Scuola ticinese di lingue - Locarno

Telephon 15 82

Kindergärtnerinnen-Seminar Sonnegg Ebnat-Kappel

(Toggenburg) 14 Lehrkräfte. Pädagogische Leitung: H. Kopp

Beginn des neuen Kurses: Anfang Mai 1944

Dauer 1½ Jahre. Staatliche Patentprüfung

Säuglings- und Kleinkinderpflegekurse

Dauer 5 Monate. Eintritt jederzeit

Eigene Stellenvermittlung. Anmeldungen und Anfragen durch die Direktion A.Kunz-Stäuber Telephon 7 2233



VERSICHERUNGEN:

UNFALL / HAFTPFLICHT

KASKO / BAUGARANTIE

EINBRUCH-DIEBSTAHL

KAUTION

„Zürich“ Allgemeine Unfall- und Haftpflcht-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich

Die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins geniessen vertragliche Vergünstigungen beim Abschluss von Einzel-Unfallversicherungen

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung zum Beispiel 1/32 Seite Fr. 10.50 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/4 Seite Fr. 7.— + behördlich bewilligter Teuerungszuschlag. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Inseraten-Schluss: Montag nachmittags 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Zürich 4, Stauffacherquai 36, Telephon 5 1740.

Kleine Anzeigen

Primarschule Bischofszell

Auf das Frühjahr 1944 ist an der Unterschule eine freigewordene, männliche Lehrstelle neu zu besetzen. Nähere Auskunft erteilt der Schulpräsident Jacques Etter-Möri, Bischofszell. Anmeldetermin bis 17.1.1944.
1282

Offene Lehrstelle

Primarschulpräsidium Bischofszell.

Welche Lehrerin mit psychologischen Neigungen

hätte Lust, bei einem Verlag nebenamtlich mitzuarbeiten und sich evtl. auch finanziell zu interessieren. Die Tätigkeit, in Verbindung mit sozial-pädagogischem Schriftsteller, bietet die Möglichkeit, alles das zu geben, was in der engen Berufsarbeit nicht zum Worte kommt. Nähere Orientierung erhalten Sie durch Chiffre SL 1280 Z bei der Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich.

Primarschule Dürnten Offene Lehrstelle

Auf Beginn des Schuljahres 1944/45 ist die Lehrstelle an der Elementarstufe (1.—3. Klasse) in Unter-Dürnten, vorbehältlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung, definitiv zu besetzen. 1275

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise und des Stundenplanes bis spätestens 21. Januar 1944 dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Heinrich Bohli, Tann, einzureichen.

Dürnten, den 15. Dezember 1943.

Die Primarschulpflege.

Offene Lehrstelle

Sekundarschule Uster

Infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist an der Sekundarschule Uster eine Lehrstelle der sprachlich-historischen Richtung auf Beginn des Schuljahres 1944/45 wieder zu besetzen. Bewerber, die Unterricht in englischer Sprache erteilen können, erhalten den Vorzug. Die Gemeindezulage beträgt Fr. 1700.— bis 2700.—. Es werden Teuerungszulagen ausgerichtet. Der Beitritt zur Pensionskasse ist obligatorisch. 1278

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Zeugnisse, Ausweise und des Stundenplanes bis spätestens 15. Januar 1944 dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Oberrichter Dr. Bauhofer, Tödistrasse, Uster, einzureichen.

Uster, den 18. Dezember 1943.

Die Sekundarschulpflege.

Neue Mädchenschule Bern

Gegründet 1851 — Waisenhausplatz 29 — Telephon 2 79 81

Lehrerinnen-Seminar: Beginn des neuen Kurses 18. April 1944. Anmeldung bis 1. Februar 1944. Aufnahmeprüfung 6., 7., 8. März 1944. Für Bernerinnen und Schweizerinnen, deren Eltern im Kanton Bern wohnen. Prospekte beim Direktor.

Kindergärtnerinnen-Seminar: Beginn des Kurses 1944/46 am 18. April 1944. Anmeldung bis 1. Februar 1944. Aufnahmeprüfung 24. und 25. Februar 1944. Prospekte beim Direktor oder der Vorsteherin, Frau Pfr. Chambon-Zäslin.

Fortbildungsklasse: 10. Schuljahr für allgemeine Bildung und Vorbereitung auf allerlei Frauenberufe. Keine Aufnahmeprüfung. Anmeldung bis 30. März 1944.

Ferner enthält die Schule **Kindergarten**, **Elementarschule** für Knaben und Mädchen, **Primarobereschule** mit erleichtertem Sekundarschulprogramm, und eigentliche **Sekundarschule**. Beginn des Schuljahres 1944/45 am 28. April 1944. Sprechstunden tägl. 11.15—12 Uhr; Samstags ausgenommen.

Der Direktor: Dr. A. Büschlin.



Flüchtlinge leiden Not —

Wir alle, die wir in den Nächten ruhig schlafen können; wir alle, die wir unsere Eltern in Sicherheit wissen, und die wir uns unserer Kinder freuen dürfen, wir wollen an die Flüchtlinge denken, deren Nächte dunkel und qualvoll sind, deren Herzen aufschreien in Angst und Sorge um ihre gefährdeten oder schon verschollenen Angehörigen.

hilf auch Du!

Flüchtlingshilfe - Sammlung 1943 - Postcheck Zürich VIII 33 000

Schultransformatoren

Verlangen Sie Prospekte bei
Moser-Glaser & Co. AG., Basel



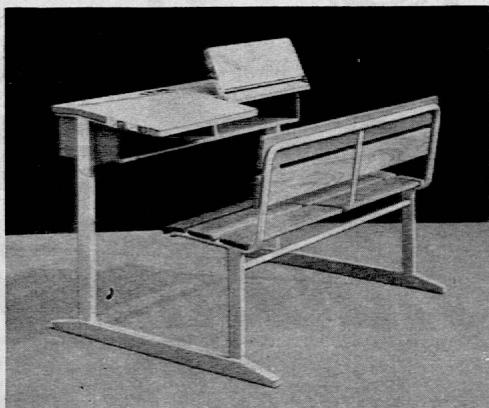
FIXOSAN die selbsthaftende Gaze



Sparsam · Einfach und praktisch
wasserfest, luftdurchlässig und
antiseptisch

APPLICA S.A., USTER

Zu beziehen in: Apotheken, Sanitätsgeschäften, Drogerien



Schulmöbel, Stahlrohr-Wohnmöbel
sowie Saalbestuhlungen aller Art



Basler Eisenmöbelfabrik AG.

vormals Th. Breunlin & Co.

Sissach Telephon Nr. 7 40 22

Verlangen Sie unsern Spezialkatalog



LYRA-ORLOW-BLEISTIFTFABRIK, NÜRNBERG

Lieferung durch die Fachgeschäfte

Generalvertretung:

ADOLF RICHTER, Leonhardstrasse 4, ZÜRICH 1



Schaffhausen

Alkoholfreies Restaurant Randenburg

Bahnhofstr. 60, Schaffhausen, Tel. 5 34 51

Die Gaststätte für jedermann, mit der schönen Freiterrasse. Besonders geeignet für Verpflegungen u. Zwischenverpflegungen von Schulen.



St. Gallen

HOTEL ALPINA Unterwasser

es heimeligs, sorgfältig g'fährts Huus für
en frohe Ufenthalt im sunnige Toggeburg!

Butterchuchi!

Fam. von Büren, Chuchichef.

KURHAUS TANNENHEIM

1300 m Telephon 83228
Bei bester Verpflegung
von Fr. 8.— an.

Skiferien

Prospekte durch Albin Kurath-Wildhaber

FLUMS

Glarus

HOTEL ALPINA BRAUNWALD

1250 m ü. M.

Das neuzeitlich eingerichtete Familienhotel für Winterferien. Pensionspr. Fr. 9.50 bis Fr. 12.50 Heizungszuschlag 1 Fr. 7 Tage Pauschal alles inbegriffen 86.— bis 110 Fr. Familie Stauber, Telephon 7.

Berggasthaus Ohrenplatte BRAUNWALD

Eingerichtet für Ferien-Skilager, noch frei ab 22. Januar. Mit höfl. Empfehlung: Hs. Zweifel-Rüedi, Diesbach (Gl.).

Schwyz

Oberiberg Posthotel

Skischule - Skilift - Traditionell gut!
Prospekte und Auskunft durch den Besitzer Carl Hubli, Telephon 621 72

Auf die **RIGI** die Sonneninsel im Nebelmeer.
führen Sie rasch und bequem die beiden Rigi-Bahnen

Wallis

Zermatter Winter

1620 Meter über Meer

Eine strahlende Sonne, Schnee und Eis erster Güte, gasfreundliche Etablissements, eine treffliche Skischule, rassige Gipfel- und Pistenfahrten im grössten Skigebiet der Alpen, Kulmverkehr der Gornergratbahn bis 3092 m, Skilift Blauherd auf 2280 m, Ferienabonnemente, rasche Bahnverbindungen — das alles bietet Ihnen Zermatt auch diesen Winter wieder. 10. bis 12. März: Schweizerische Ski-Hochschulmeisterschaften und SAS-Rennen. März, April, Mai: die Zermatter Skitourenwochen.

Auskünfte und Prospekte usw. durch alle Reisebüros.

Berner Oberland

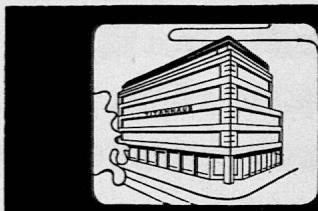
BEATENBERG 1200 m ü. M. HOTEL SILBERHORN

Ruhe, Erholung in Sonne und Schnee. Reichliches und gutes Essen. Referenzen, Prospekte durch S. Habegger und R. Maurer.

Grindelwald

reien. Sonniggelegenes und heimeliges Haus. Nähe Skifelder. Pension, reichhaltige Mahlzeiten, Fr. 9.— bis 9.50. Kurtaxe und Heizung inbegriffen. Gut geführte Küche. Telephon 32232.

Im Chalet Pension Eigerblick geniessen Sie schöne, ruhige Winterferien. Sonniggelegenes und heimeliges Haus. Nähe Skifelder. Pension, reichhaltige Mahlzeiten, Fr. 9.— bis 9.50. Kurtaxe und Heizung inbegriffen. Gut geführte Küche. Frau Moser-Amacher.



Hotel Schweizerheim

Gut geführtes Haus mit vorzüglicher Küche. Fließ. Warm- und Kaltwasser. Ruhige, schöne Lage. Telephon 4362

A. Lauener

Wengen

Tessin

Pension RUHHEIM LUGANO

Ruhe, Sonne, Erholung, fl. kalt. und warm. Wasser, Grosser Garten, 3 Minuten von Strandpromenade Das Beste aus Küche und Keller Tel. 23704

Graubünden

AROSA

Pension Hohenegger

offeriert gute Pension. 7 Tage Pauschal ab Fr. 107.—. Fließendes Wasser, warme Zimmer. Höflichst empfiehlt sich Fr. R. Hohenegger, Tel. 31130.

Arosa

Hotel-Pension „HOHE PROMENADE“

Heimeliges, gut geführtes Haus, Nähe Skifelder Frau H. Becker

Pension Chalet Müller AROSA

Heimeliges, sonnig und zentral gelegenes Familienhotel. Nähe Skifelder, Eisbahnen und Skilifts. Vorzügliche Verpflegung, freundliche Bedienung. Erstklassige Referenzen. Telephon 31641.

Bes. Fr. F. Fuhrer

Hotel Solaria Celerina

ruhige, sonnige, zentrale Lage in nächster Nähe der Skifelder, gut bürgerliche, reichliche Küche unter eigener Leitung. Pauschalpreise. Tel. 374. Dir. Fam. Lauer.

Davos-Platz

Eden Sporthotel

Das ruhige Sport- und Familienhotel. 50 Betten, Komfort, günstige Pauschalpreise. Telephon 76.

DAVOS-Platz

Pension Villa Emma

Heimelige Familienpension in schönster, zentraler Lage, sehr sonnig und ruhig. Nähe aller Sportgelegenheiten. Neuzeitl. Komfort und mässige Preise. Besitzerin: S. Frick, Tel. 43.

Davos-Platz

PENSION WEIDIG VILLA PRAVENDA

Modern eingerichtete Zimmer. Fließ. Wasser. Ruhige Lage. Neuzeitliche Ernährung. Eigenes biologisches Gemüse. Auf Wunsch fleischlos. Preis von Fr. 10.— an. Telephon 843

Davos

Pension Wild

in freier, sonniger Lage
gute Küche. Pensionspreise von Fr. 9.— bis 10.50.
Tel. 152. Propr. Fr. Anna Wild.

WINTERKURORT

FLIMS

Tel. 41232. Gut aufgehoben im HOTEL BELLEVUE

Aussichtsreiche, sonnige Lage. Pension von Fr. 11.— bis 13.—. F. Zahler.

LENZERHEIDE-SEE

Sporthotel KULM

molligwarm geheizt. — bestbekannte, reichlich servierte Butterküche. — Pauschalpreise 7 Tage Fr. 98.—

SCHWITTER A.G.

ZÜRICH · Stauffacherstrasse 45 · TITANHAUS

Telephon 56735

M A R G G R A F F



Wie entsteht der moderne Bleistift?

Die gesamte Bleistiftfabrikation der Welt geht heute den Weg, den Josef HARDTMUTH aufzeigte. Durch Zusatz feingeschlämmten Tones zum gereinigten, fein gemahlenen Graphit und durch Brennen der geformten Bleistiftminen bei Weißglut gelingt es, der Minenmasse vollkommene Gleichmäßigkeit, jede beliebige Härte und damit erst die Eigenschaften zu verleihen, die den Bleistift von heute zum unentbehrlichen, stets zuverlässigen Helfer beim Schreiben und Zeichnen machen. • Die Firma L. & C. HARDTMUTH nun hat das Verfahren Josef HARDTMUTH's im KOH-I-NOOR zur höchsten Vollendung entwickelt.

H A R D T M U T H
*Dem Bleistift geschichtlich verpflichtet!**



Gust. Rau & C. Zürich
Unt. Mühlesteig 6 **Cliches** Teleph. 31.908



Gegründet 1830

Der meistgekauft
Schweizer-Flügel

Alteste schweiz. Flügel- und Piano-Fabrik, Bern
Vertreter auf allen grössern Plätzen. Verlangen Sie bitte Katalog und Preise direkt
bei der Fabrik.

Sporthaus

Hans Bigler
bedient rasch und zuverlässig
Eigene Reparaturwerkstätten

Bern Christoffelgasse 5 Telephon 36677

Wir alle schreiben auf der



Verlangen Sie Offeren u. Prospekte
vom Spezialgeschäft für Schulmöbel
J.A. BISCHOF, ALTSTÄTTEN, St.G.



*Zürcher Mitglieder, übt Solidarität
und berücksichtigt die nachstehenden bestempfohlenen Spezialfirmen!*

GROSS-korpulent- klein? Ganz gleich,

welche Figur Sie haben. Ein Mass-Anzug oder Tailleur aus meinem Atelier sitzt immer. Lassen Sie sich unverbindlich meine erstklassigen Stoffe vorlegen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung ohne Preisauflschlag.

Wirth

Md. Tailleur, Mutschellenstrasse 14
Zürich 2, Telephon 58172

Galerie Epoques
ANTIQUITÉS

MARGUERITE WYLER - ZURICH - STADELHOFERSTR. 26 - TÉL. 42172

MUSIKSCHULE Hans Bodenmann

ADLISWIL, Zürichstrasse 88, Telephon 916416

Unterricht in Handharmonika, diatonisch u. chromatisch
Blockflöte, Klavier, Theorie



ZÜRICH Telephon 85371
Ottikerstr. 11 (Ecke Weinbergstr.)

Auf telephonischen Anruf hin erhalten Sie das gewünschte Buch prompt zugestellt, oder das gelesene wird durch ein neues ausgetauscht. Katalog gratis. Sämtliche Neuerscheinungen des In- und Auslandes sind sofort greifbar. — Deutsche, französische, englische und italienische Unterhaltungsliteratur ist in reicher Auswahl vorhanden. Verlangen Sie bitte den entsprechenden Katalog.

E. O. Knecht, Ingenieur, Zürich 7, Asylstr. 104
Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Ingenieurbureau

Telephon 23547

Aenderungen und Reparaturen
prompt durch Spezialarbeiter
Führende Firma mit 35 jähr. Erfahrung



Handfertigkeits-Werkzeuge

Marke
„Teilskapelle“

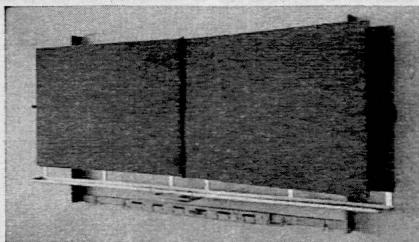


finden als Anerkennung ihrer Qualität in immer grösserer Zahl Eingang in die Schulwerkstätten unseres Landes.

Bedienen Sie sich unseres unverbindlichen Kostenvoranschlages durch Vermittlung einer gut geführten Eisenhandlung.

LACHAPPELLE AG. KRIENS

Wandtafeln



Geilinger & Co., Winterthur



FEBA - Füllfedertinte

FEBA - Buchtinte MARS
(für gewöhnl. Federn)

FEBA - Schultinte

In allen Papeterien erhältlich

Dr. Finckh & Co. - Akt. Ges. - Schweizerhalle

Columbus

HANDDRUCKER ist das ideale Gerät zum leichten Herstellen von Klein-Vervielfältigungen im Büro, für Schulen, Vereine, Private. Er druckt ebenso gut wie grosse Apparate.

A5 (Memo) Fr. 32.50
A6 (Postkarte) Fr. 20.50

Scholl

Gebrüder Scholl AG Poststrasse 3 Zürich Tel. (051) 35710



Herr Kollega!

Warum nöd mit eme Fülli korigiere? S'gaht vill g'schwinder. Und für jedi Hand die passend Federe, sichtbare Tintevorrat sind d'Vorzüg vom 'Luxor'-Füllhalter.



Bücherschau

J.-J. Rousseau: *Träumereien eines einsamen Spaziergängers.* Verdeutscht und mit einem Vorwort von R. J. Humm. Sammlung Klosterberg. Schweizerische Reihe. Verlag: Benno Schwabe & Co., Basel. 216 S. Geb. Fr. 5.25.

Rousseau nennt seine Rêveries selber ein formloses Tagebuch, einen Nachtrag zu seinen «Bekenntnissen». Sie sind ein Schwanengesang geworden und unvollendet geblieben. In strenger Selbstbesinnung hat er sie von 1776–1778 in Paris aufgezeichnet, wie er glauben machen will, in einem Zustand völliger Ergebung in sein Schicksal. «Ich widme meine letzten Tage der Erforschung meiner selbst und mache mich bereit, die Rechenschaft abzulegen, die man mir bald abfordern wird.» Auf einsamen Spaziergängen, wo er vollkommen er selber ist, lässt er sein Leben an sich vorbeiziehen. Was er dabei denkt, fühlt, seine Verzückungen und Entrückungen, schreibt er auf. Alles, was ihm seine Gegner zugefügt, was ihm das Leben zur Hölle gemacht, redet er sich auf Schritt und Tritt ein, habe er nun weit hinter und unter sich. Als der alte Seelenhüller stellt er während der Niederschrift ein merkliches Nachlassen seiner Einbildungskraft fest. Jetzt, im Alter, mache ihn das süsse Irresein des Träumens und Sinnens weniger trunken, «und es ist auch weniger Neuschöpfung als Erinnerung darin, eine lange Mattigkeit schwächt meine Lebenskräfte». Im Grunde ist Rousseau der gleiche geblieben, der die Confessions verfasst hat: der leidenschaftliche, oft bis an die Grenze des Erträglichen gehende Seelenzergliederer, der auch als Greis nicht verleugnen kann, dass er mehr als ein Jahrzehnt lang von den Furien des Argwohns gepeitscht worden ist, und der auch in seinem Spätwerk an seinen tatsächlichen und eingebildeten Feinden Rache nimmt. Aber in Welch erhabener, zauberhafter und verführerischer Weise redet er von diesem irdischen Jammerthal! Das auch auf Deutsch nachzulesen, ist ein hoher Genuss, wohl das beste Zeugnis für die ungemein klare, flüssige und getreue Uebersetzung von R. J. Humm.

O. B.

Herder: *Spiegel der Humanität.* Auswahl und Nachwort von Robert Rast. Sammlung Klosterberg. Europäische Reihe. Herausgegeben von Hans-Urs von Balthasar. 135 S. Geb. Fr. 4.—.

Das Bändchen bringt aus dem unübersehbaren Gedankengut Herders, das die Geisteswelt der Neuzeit, vom 16. bis zum 20. Jahrhundert, wenn auch keimhaft und fragmentarisch, umfasst, eine Auswahl von Aphorismen, die alle um die Idee kreisen: Der Sinn der Geschichte ist die Erziehung des Menschengeschlechtes zur Humanität.

Der Abschnitt «Sprache» enthält einige Stellen, die an den Wänden jedes Zimmers stehen sollten, wo Deutsch unterrichtet wird: «Sobald von Sprache die Rede ist, glaubt der grosse Haufe, dass man von ihr als Grammatiker spreche. Sie als das Organ unserer Vernunft und gesellschaftlichen Tätigkeit, als das Werkzeug jeder Kultur und Unterweisung, als das Band der Geselligkeit und guten Sitten, als das echte Mobil zur Beförderung der Humanität in jeder Menschenklasse zu betrachten, davon sind wir weit entfernt. Und doch lernen wir nur durch Sprache vernünftig denken, nur durch Sprache unsere Vernunft und Empfindungen, unsere Gesinnungen und Erfahrungen andern mitteilen.» Auf Herderschen Erkenntnissen beruht übrigens auch die moderne Sprecherziehung. Der erfolgreiche Unterricht in der Muttersprache hat seinem Ausgang im «richtigen Sprechen. Er (der Lernende) möge nachher Briefe oder Akten, Predigten oder Quittungen zu schreiben haben, nie wird er sich undeutsch und unvernünftig, hinkend, lahm, unverständlich, ohne Zusammenhang oder schieidend ausdrücken...» In oft leichtfertiger Weise ist in jüngster Zeit Herder als der grosse Lehrer des Völkischen in den Vordergrund gestellt und damit für einseitig politische Ziele missbraucht worden, ganz uneingedenk dessen, dass sein Blick immer aufs Uebernationale, aufs Ganze der Menschheit gerichtet war. «Keine Liebe zu unserer Nation kann uns hindern, allenthalben das Gute zu erkennen, das nur im grossen Gang der Zeiten und Völker fortschreitend bewirkt werden konnte.»

O. B.

Mystische Texte aus dem Mittelalter. Ausgewählte Proben der schweizerischen Mystik von Bernhard von Clairvaux bis Bruder Klaus. Herausgegeben von Walter Muschg. Sammlung Klosterberg. Verlag: Benno Schwabe & Co., Basel. 164 S. Geb. Fr. 4.—.

In einem 1935 erschienenen Werk zeichnete Walter Muschg das Wesen der schweizerischen Mystik und die von ihr ausgehenden geistigen Ströme. Im vorliegenden Bändchen hat der gleiche Verfasser eine Anzahl in unserm Lande entstandener Texte zusammengestellt, die, in der Mehrzahl aus dem Lateinischen übersetzt, eindringlich zeigen, «welche Gedanken und Gestalten im Hoch- und Spätmittelalter die Landschaft unserer

Heimat bevölkert haben». Die ersten zehn Seiten sind einem Reisetagebuch entnommen, das einige Geistliche geschrieben, als sie den Vater der hochmittelalterlichen Mystik, Bernhard von Clairvaux, im Winter 1146 auf seiner Reise nach Konstanz und über Zürich und Basel begleiteten. Eine ungeheure Bewegung hatte das Volk ergriffen; auf Schritt und Tritt ereigneten sich Wunderheilungen. Es folgen Lebensbeschreibungen berühmter Nonnen, die, wie Adelheid von Rheinfelden, ganz erfüllt waren von der heftigen Lust der Gottesminne und «ihrem Schwanken zwischen der Verzückung in Himmelsfreude und dem Grauen der Höllenpein». Das Schlussstück bilden die «Visionen von Bruder Klaus», wie sie im Kirchenbuch von Sachseln und andern Biographien überliefert sind.

O. B.

Eberhard Grisebach: *Die Schicksalsfrage des Abendlandes.* Verlag: Paul Haupt, Bern 1942. 340 S. Leinen Fr. 12.—.

Wer durch die traditionellen Konstruktionen des Autors, mit denen die geistige Situation der Gegenwart zu erfassen versucht wird, hindurchfindet, der trifft auf das Bedeutsame an diesem Buche im Kapitel «Das traditionelle Christentum und der christliche Glaube». Das ist das eigentliche Anliegen Grisebachs, mit dem er sich zum ersten Male in einem Buche direkt an die Öffentlichkeit wendet. Was er unter diesem Titel sagt, ist sein persönlicher Beitrag zur geistigen Auseinandersetzung der Gegenwart. Es ist zugleich seine Antwort auf «Die Schicksalsfrage des Abendlandes». Das Problem spitzt sich in diesem Kernstück zu auf die Frage, die vom Autor als zentrales Problem der Philosophie der Zukunft bezeichnet wird: «Können wir noch Christen sein?» Eindrücklich scheidet Grisebach Christentum als Welthaltung des religiös Ergriffenen von der christlichen Tradition, die sich in der Anerkennung und Wiederholung des verbalen Ausdruckes religiöser Ergriffenheit erschöpft. Die Darlegung trifft zweifellos in den Brennpunkt der geistigen Existenz aller Kulturvölker, die sich Christen nennen. Von hier aus entscheidet sich, ob der Weltlauf zur Hauptsache biologisch-psychologischen Gesetzen folge, oder ob spontane Wandlung der individuellen Seele einen wirklichen Aufbau der Menschenwelt bewirke.

E. B.

James Schwarzenbach: *Schultheiss von Steiger.* Ein historisches Schauspiel in fünf Akten. Verlag: Sauerländer & Co., Aarau. 68 S. Broschiert Fr. 3.—.

Die Gestalt des grossen Berner Schultheissen muss den Dramatiker immer wieder beschäftigen. Namentlich heute hat uns ein vaterländisches Spiel, das den Untergang der Alten Eidgenossenschaft zum Gegenstande hat, viel zu sagen. Schwarzenbachs Schultheiss Steiger ist nicht der Vertreter des untergehenden Patriziats, er ist vielmehr der in seinem Denken und Handeln unantastbar gerade, wahrhaft eidgenössische Staatsmann. — Für die Bühnenaufführung sollte das Stück da und dort noch gekürzt, gestrafft werden, es weist ermüdende Längen auf. Schade ist, dass der recht gut gezeichnete Steiger keinen nur einigermassen ebenbürtigen Gegenspieler hat. Laienbühnen sei das Stück empfohlen.

M

Dorette Berthoud: *So leben wie man denkt.* 444 S. Verlag: Eugen Rentsch, Erlenbach-Zh.

In Kürze gesagt: Dieses Buch berichtet von einem Menschen, der ehrlich und standhaft bemüht ist, in seinem Leben stets den Weg zu gehen, den ihm sein christliches Gewissen vorschreibt. Er weiss und spürt es oftmals hart genug, dass der Vorsatz: So leben wie man denkt, Entsaugung, Opfer und Herzensnot bedeutet. Der Neuenburger Pfarrer Marc Hébrard, innerlich zum Seelsorgerdienst aufgerufen, erlebt dunkle Tage. Nichts Menschliches bleibt ihm erspart. Die Schicksalsschläge fallen hart und treffen ihn erbarmungslos. Er hat wohl seinen Glauben; der seinem Leben Halt und Sinn gibt; aber er löst keine Schwierigkeiten. Er ist kein Schutz gegen das Unglück, wohl aber gegen die Verzweiflung. Es ist erschütternd zu sehen, wie er, der Geschlagene, sich immer wieder aufrichtet und weiterkämpft, bis der Tod ihn dahinrafft.

Wer, wie dieser Pfarrer, versucht, sein Leben mit seinem Denken in Einklang zu bringen, sein Handeln nach seinem Gewissen zu richten, der lese dieses Buch. Die Treue und Wahrhaftigkeit, die den tragenden Grund dieses beispielhaften Lebens bilden, werden ihn tief beeindrucken.

B.

Katharina Gerö: *Erfülltes Leben.* 387 S. Verlag: Rascher, Zürich. Leinen. Fr. 13.50.

«Leset das Buch von Mama Katalin! Wahrlich, ich sage es euch: Ein schöneres, ergreifenderes könnt ihr niemals lesen.» So begeistert äussert sich der Schriftsteller Elek Benedek in seinem Vorwort zur Autobiographie der Katharina Gerö. Wir möchten uns diesem Superlativ nicht unbedingt anschliessen, aber jedenfalls bezeugen, dass dieses Lebensbild eines jener Bücher des Herzens ist, deren wir nie zu viele haben. Die Mütterlichkeit war im Leben dieser ungarischen Frau so sehr die beherrschende

Tugend, dass sie es sich versagen musste und versagen durfte, selber Mutter zu werden. Zuerst ging sie ganz auf in der mütterlichen Fürsorge für die Geschwister, später war sie die Mutter eines Waisenhauses in Budapest und schloss Hunderte von Waisenkindern in ihr grosses, treues Herz. Ihre feine Menschenkenntnis macht uns jede der vielen Gestalten, die sie uns schildert, interessant. Eigenartig ist das Buch namentlich durch die unbefangene, ursprüngliche Frische, mit der Katharina Gerö verschiedene Sphären ungarischen Lebens durchschreitet und darstellt: die ländlichen Verhältnisse ihrer frühen Jugend, dann die Kreise der hauptstädtischen Gebildeten (der Bruder wird erfolgreicher Theaterschriftsteller) und schliesslich die arbeitsreiche Stätte gemeinnützigen, erzieherischen Wirkens. Also, wenn auch ohne Beiwoorte im Superlativ: Leset das Buch von Mama Katalin!

rm.

J. Gebser: *Abendländische Wandlung*. 224 S. Verlag: Oprecht, Zürich/New York. Leinen Fr. 10.—; kart. Fr. 8.—.

Einen «Abriss der Ergebnisse moderner Forschung in Physik, Biologie und Psychologie» will Gebser bieten und dazu noch die Bedeutung dieser Ergebnisse für Gegenwart und Zukunft nachweisen. Etwas viel auf 224 Seiten! In raschem Zuge geht es da von Einstein zu Planck, von Leprince zu Carrel, von de Fries zu Bose, von Friedmann zu Kayser, von Freud zu Jung. Jedes der kurzen Kapitel rückt ein paar Tatsachen und Begriffe moderner Wissenschaft ins Licht, und in «Zwischenbetrachtungen» und «Zwischenbilanzen» sucht der Verfasser die Folgerungen für das neue Weltbild und Lebensgefühl der abendländischen Menschheit darzutun. Hauptergebnis ist der von dem englischen Forscher Jeans formulierte Satz: «Das Weltall fängt an, mehr einem grossen Gedanken als einer grossen Maschine zu gleichen.» Gebser hält also auf Grund der von ihm interpretierten Forschungsergebnisse eine Abrechnung mit der materialistischen Wissenschaft und knüpft daran allerlei Hoffnungen für die praktisch-ethischen Menschheitsprobleme. Es ist zu erkennen, dass er durchgängig eine vorurteilslose Geisteshaltung beweist und zum Beispiel okkultistische Strömungen von nachprüfbarer wissenschaftlicher Leistung zu unterscheiden weiß. Indessen musste es innerhalb einer so knappen Darstellung (zum Beispiel drei Seiten für Heisenbergs Unbestimmtheitsrelation und Bohrs Atomstruktur!) bei einem flüchtigen Streifen der Probleme bleiben, so dass der Laie nicht viel reellen Gewinn hat. Die vermittelte Anregung ist das Beste an dem Buch und in diesem Sinne verdienstvoll auch der angehängte Literaturnachweis. rm.

Max Geilinger: *Der vergessene Garten*. Gedichte. 111 S. Verlag: A. Francke, Bern. Brosch. Fr. 3.80.

In den vergessenen Garten lädt der Dichter die Freunde ein. Hier sind alle Augenblicke des Tages und Jahres gesegnet. Ihre besondere Schönheit, ihr eigenes Geheimnis offenbart sich der aufgeschlossenen, empfänglichen Dichterseele: Das Wunder des Blühens und das Rätsel des Welkens und Hinsterbens, der Gesang der Vogelkehle, das Leuchten des Schmetterlings. All die vielen Eindrücke dieser stillen Welt fanden in klangvollen Versen von echt lyrischem Schmelz ihren Niederschlag. Aber der Dichter blickt aus seinem friedlichen Bezirk in die Menschenwelt draussen, die voll Sehnsucht und voll Hoffnung ist, und eine letzte Woge des ungeheuren Kriegsgeschehens brandet auch bis an die Mauer dieses behüteten Garten-Eilandes heran. — Als Probe stehe hier das lyrische Kleinod mit der Ueberschrift

Heilig Hüsli.

Seeflüstern, Sonne. Auf dem Sand
Goldene Funken.
Ein einsam Kirehlein träumt am Strand
Halbversunken.

Und Falken sitzen vor dem Tor,
Die scheu die Stille hüten.
Ein alter Dornbusch rankt davor
Und sinnt in seine Blüten.

A. F.

Paul Ilg: *Der Erde treu*. Ausgewählte Gedichte. 167 S. Verlag: Rascher, Zürich. Geb. Fr. 6.80.

Paul Ilg legt in einem stattlichen Bande die durchgesiebte lyrische Lebensornte vor. Man könnte das Buch das geverste Seitenstück zu dem stark biographischen Romane vom Menschlein Matthias nennen. Denn wie in diesem Prosaepos, so ist auch in den Gedichten viel gelebtes Leben eingefangen und in Rhythmus und Reim gebracht. Es handelt sich demnach um das Erlebnis- und Bekenntnisbuch eines allen Eindrücken der Natur und des Lebens aufgeschlossenen Menschen, eines unentwegten Kämpfers für sich selbst und für die Sache der Menschheit. Ilgs Vers fliesst leicht dahin, und der Reim scheint sich dem Dichter von selbst einzustellen. Es ist freilich die Verssprache von gestern, die da gesprochen wird. Wir bringen als Beispiel ein schönes Stück aus böser Zeit.

Nacht im Krieg.

Bang lausch ich dem leisen Herzschlag der Nacht,
Dem Wellenraunen, Geflüster im Schilf. —
Wie unterm Bahrtuch ruht reglos der See,
Nicht hüben noch drüber ein traulich Licht,
Nur über mir einige Sterne.

O Menschheit, so bar der himmlischen Ruh,
Des heiligen Schlafes der Kreatur!
Ihr weinenden Mütter und Bräute all,
Das Liebste suchend mit mehr Stola...
Ich wache mit euch in der Ferne.

Kalt weht es mich an wie Jammer und Gram,
Doch heiss im Innern quillt Liebe mir,
Zu trösten, zu heilen ein leidend Herz...
Wo find ich, Schwester, wo, Bruder, dich?
Und über mir leuchten die Sterne...

A. F.

Max Moser: *Deutsche Gedichte* nach Motiven paarweise zum Vergleiche geordnet. Verlag: A. Francke, Bern. Geheftet. Fr. 2.—.

Der Untertitel lautet: Ein Uebungsbuch für Deutschklassen höherer Schulen. — Die Sammlung, die nebenbei auch einen Querschnitt durch die deutsche Lyrik vom Barock (Fleming, Gryphius) bis in die Gegenwart gibt, enthält in paarweiser Gegenüberstellung je ein motivgleiches oder verwandtes Gedicht. Mit Bedacht sind Ueberschriften und Verfassernamen weggelassen. Seine Absicht umschreibt der Herausgeber wie folgt: Den Abstand der Zeiten und der Seelen von einem Gedicht zum andern durch den Vergleich sichtbar zu machen, den Schüler zu einer immer klareren begrifflichen Umspannung der gefühlten und der gesehenen Eigentümlichkeiten anzuhalten und in ihm den Sinn für das Echte und Wohlgelungene zu wecken, das ist der Zweck des Uebungsbuches.

Ein ganz vortreffliches Werklein, und die Schüler möchte man geradezu beneiden, die an Hand dieses Hilfsmittels und unter der Leitung eines feinfühligen Lehrers lernen dürfen, wie die dichterische Persönlichkeit und die Zeit im lyrischen Gedicht ihren Ausdruck finden.

A. F.

Goethe: *Winckelmann*. Mit einer Einleitung von Ernst Howald. Verlag: Eugen Rentsch, Zürich. 154 S. Geh. Fr. 4.50, geb. Fr. 6.—.

Eine der bedeutendsten, wenn nicht, wie Kenner sagen, die grossartigste Menschendarstellung in deutscher Sprache, stellt die Würdigung Winckelmanns durch Goethe dar. Sie ist aber nur in den Gesamtausgaben vorhanden und erleidet damit das Schicksal vieler kleiner klassischer Schriften, die in der Regel nur von Studenten und Professoren gelesen werden, während sie der Nichtfachmann allzu leicht übersieht. Dieses ungewöhnliche Prosastück hat Ernst Howald in einem Sonderdruck herausgegeben und es durch ein Vorwort eingeleitet. Darin setzt er sich mit den verschiedenen Meinungen auseinander, die noch jetzt das Wesen Winckelmanns als umstritten erscheinen lassen. Die eine Auffassung, die von den meisten lebenden Fachleuten geteilt wird, gründet sich auf das von Herder gezeichnete Bild Winckelmanns, «das einer dynamischen Lebensinterpretation Hand bot», die in dem bahnbrechenden Kunstdeuten vor allem die dunkle, unruhige, schwefelnde, faustische Seite betont. Dem gegenüber vertritt Goethe die Meinung, der grosse Wiedererwecker der Antike sei ein Mann gewesen, dessen «Wesentliches nicht in seinem Schicksal oder seinem Leiden, nicht im Passiven, sondern im Aktiven» gelegen hat. Bei dieser Feststellung verlässt, wie er ausdrücklich bekennt, Ernst Howald die Rolle unparteiischer Darstellung und macht die Goethesche Ansicht zu seiner eigenen, die einem humanistischen Fühlen und Denken entspringt.

O. B.

Atlas-Wandkalender historisch-geographischer Ausführung. Verlag: Alfred Weber AG., Bern.

Der Wandkalender enthält 7 Karten europäischer Länder; auf 6 weiteren Blättern sind die übrigen Erdteile dargestellt. Der verhältnismässig grosse Maßstab der meisten Karten gestattete die Aufnahme zahlreicher Namen. (In der Uebersichtskarte Europas wäre zwar m.E. eine spärlichere Beschriftung vorteilhafter gewesen.) Die Blätter zeigen in sauberen, unaufdringlichen Farben die z.T. aus den letzten kriegerischen Aktionen resultierenden politischen Verhältnisse; die Farbengebung soll aber keine Anerkennung der neuen Grenzen bedeuten. Auf drei durchsichtigen Deckblättern finden wir in bildmässiger Darstellung Sehenswürdigkeiten der Natur, typische Pflanzen, charakteristische Tiere, berühmte Bauten und Szenen aus dem Leben der Völker. Auf einem Beiblatt wurden die wirtschaftlichen Verhältnisse Grossbritanniens und Irlands veranschaulicht, sowie, in origineller Art, die Bedeutung einzelner Küstenstädte als

Hafenorte und Handelsplätze. Zusatzkarten enthalten auch Entwicklungsstadien einiger Staaten und wichtige Daten ihrer Geschichte. Eine weitere Bereicherung sind die klar geschriebenen Texte auf der Rückseite der Karten mit aufschlussreichen Angaben über völkerliche und wirtschaftliche Verhältnisse und kurzen Schilderungen bekannter Landschaften und Städte. Der Wandatlas ist somit ein wertvolles, für Zeitungsleser und Radiohörer, für Lehrer und ältere Schüler sehr brauchbares Kartenwerk.

O. H.

Waldemar Blom, Bern: *Leichtfassliche Sprachlehre für Spanisch*. Verlag: A. Francke AG., Bern. 124 S. Kart. Leinenrücken Fr. 4.80.

Entgegen dem überstandenen Schulbetrieb soll dieser Leitfaden auf möglichst einfache Art in den praktischen Gebrauch des Spanischen einführen, wobei ein korrektes Sprechen und Schreiben gewährleistet wird. Mit Ausnahme der Aussprache, die von Sprachkundigen zu überwachen ist, wird an ein Selbststudium auf Grund des grammatischen Baumaterials gedacht. Der Wortschatz des Alltags ist massgebend, wobei ein Versenken in die neuen Sprachprobleme auch nahegelegt wird. Langjähriger Aufenthalt des Verfassers in Südamerika und Spanien sowie sprachhistorische Kurse werden als Grundlage des Werkes angeführt. Bewusst wird mit der Schulregel gebrochen, dass kein Stoff zu bieten sei vor seiner theoretischen Durcharbeitung. «Ich habe in fremden Landen Untergebene gehabt, denen der Vorteil kürzerer Theorie völlig fehlte. Sie bekamen diese dann wohl schrittweise von mir, doch noch ehe sie über ,1000 Worte' verfügten, mussten sie sich, wohl oder übel, mit weniger verständlich machen und den Sinn des Gesprochenen herausfinden. Theorie und Praxis — es ging erstaunlich rasch vorwärts (Sprach-Klub der Praxis)». Wir haben selbst schon ähnliche Erfolge mitgesehen und uns zu solchen Schülern beglückwünscht, die eine ungewöhnliche und ungebrochene Energie mitbrachten. Diese scheint uns auch bei diesem verdankenswerten Unternehmen unerlässlich.

h. s.

Vorstand des Kantonalen Lehrervereins St. Gallen: 27. Jahrbuch des Kantonalen Lehrervereins. 120 S. Verlag: Kantonaler Lehrerverein St. Gallen. Brosch.

Das Hauptstück stellt der Beitrag Max Gross': «Zum Sprachunterricht der Volksschule» dar. Eine Untersuchung nach dem Stande unserer Schüler hinsichtlich der Gewandtheit im schriftlichen Ausdruck ergibt als Tatsache, dass in keinem früheren Zeitabschnitt bessere Befunde sich zeigten. Den Verbesserungen des Sprachunterrichts in organisatorischer und methodischer Hinsicht steht eine Verschlechterung der kulturellen Atmosphäre gegenüber. Damit der Sprachunterricht sich von unten bis oben an einen methodischen Aufbau halten kann, sollen für die einzelnen Klassen und Fächer Teilziele aufgestellt werden. (Der Entwurf eines Minimallehrplans der Sprachtechniken ist ausgearbeitet.) Die Erziehung zur sprachlichen Ausdrucksfähigkeit, Schweizerdeutsch und Hochdeutsch, die Stellung der gesprochenen Sprache, der Sprachlehre und des Aufsatzunterrichts bilden weitere wertvolle Kapitel und klare Bekenntnisse zu den Forderungen des Tages. Kein Deutschlehrer wird sich diese aufschlussreiche Veröffentlichung entgehen lassen. Schon die autographisch beigegebenen Rekrutenaufsätze und vor allem ihre Beurteilung könnten als Unterlage zu einer Aussprache in einem muttersprachlichen Kränzchen dienen.

Sg.

Paul Rüegg: *Lebendiges Deutsch*. I. Band. 110 S. Verlag: Agence de Publicité, Lausanne. Kart. mit Leinwandrücken. Fr. 4.80.

Dieses Buch ist für reifere Schüler berechnet, die möglichst rasch in den Gebrauch der deutschen Sprache vordringen möchten. Da das Buch für Schweizer bestimmt ist, sind Stoffe aus dem schweizerischen Sprachleben vorgesehen, wobei Formen wie «drei viertel fünf» und «gnädige Frau» in den Kauf genommen werden sollen. Die «gnädige Frau» ist nicht nur für den «Ostschweizer vielleicht» vor den Kopf stossend, sondern im gesamten deutschschweizerischen Sprachgebiet unerträglich. Daneben treffen wir auf weitere Dutzende von Konversationsfloskeln, die wir als ungebräuchlich empfinden: Haben Sie Telephon? Sie hat eine Erkältung und legt sich hin, ein Dampferausflug, das Haus von meinem Vater, er kommt von dem Bahnhof, Wir gehen dann vor dem Mittagessen ins Wasser, essen etwas im Bad und sind zum Abendessen wieder zu Hause, es klopft an der Tür. — Bei einer Neuauflage wird eine Ueberprüfung in den beanstandeten Partien unerlässlich sein. — Die Ausstattung des Büchleins ist hervorragend.

S.

R. Walter: *Ein Geschäftsgang in vier Sprachen*. 4 Hefte in Etuis. 80 S. Verlag: A. Francke A.-G., Bern. Brosch. Fr. 4.80.

Wir treffen in diesem Etui auf je 24 Musterbriefe in gesonderten Heften mit den verschiedenen Geschäftsvorfällen einer Firma der Uhrenbranche. Neben der deutschen, französischen

und englischen Ausgabe ist auch noch — in Anbetracht der steigenden Bedeutung dieses Idioms im Welthandel — auch die spanische vertreten. So stehen dem jungen Kaufmann praktische Stützen im Geschäftsverkehr zu Diensten. Als Nachschlagewerk in der Praxis und zur Vertiefung der bei mangelnder Uebung leicht verflüchtenden Kenntnisse hat dieser Geschäftsgang seine besondern Vorzüge. Wir haben mit immer gleichem Interesse die verdienstvolle Arbeit durchgesehen.

-gr-

Dr. phil. Th. Rumpf-Thévenot: *Fremdsprache und Gedächtnis*. Mnemonische Wörtervergleiche im Französischen und Englischen mit deutschen Kommentaren. 236 S. Clavis-Verlag, Zürich. Geb.

Kein Lehrbuch — aber ein originelles psychologisches Experiment zum Zwecke einer raschen Bereicherung des Wortschatzes und einer sicheren Fixierung sprachlicher und literarischer Kenntnisse im Französischen und Englischen.

Um neue Anhaltspunkte für das Gedächtnis zu schaffen, beschreitet der Verfasser einen neuen Weg: die althergebrachte Methode der Bildung und Einprägung von Wortgruppen nach ihrer Etymologie wird erweitert durch das Zusammenstellen und Ordnen der Wörter nach verwandten Begriffen und nach dem Wortklang. Es zeigt sich dabei, dass diese neue Untersuchungsmethode nach Begriff und Wortklang dem Gedächtnis viel mehr Anhaltspunkte bietet als die rein etymologische Methode. Als Ergebnis einer 20jährigen Arbeit enthält das Buch wohlgeordnet eine erstaunliche Auswahl von grösseren Klang- und Begriffs-komplexen, die das Interesse des Lesers sofort gefangennehmen.

Für eine gewinnbringende Lektüre des Buches ist eine gute Kenntnis der Aussprache und der Grammatik der beiden Fremdsprachen unerlässlich. Wer darüber verfügt, wird es mit Vergnügen lesen und dabei nicht nur seinen Wortschatz, sondern auch seine literarischen Kenntnisse an Hand der unzähligen Zitate aus den Literaturen der beiden Sprachen auffrischen und erweitern; auch dürfte der Leser versucht sein, nach dieser neuen Methode des Klangvergleichs und der Begriffsverwandtschaft eigene Funde zu machen.

S. S.

Benjamin Plüss: *Unsere Bäume und Sträucher*. 140 S. Taschenformat. Reich illustriert. Verlag: Paul Haupt, Bern. Preßspaneinband. Fr. 4.—.

Der «Plüss» ist wieder da! Dieses ungemein praktische Bestimmungsbüchlein des früheren Basler Reallehrers, das seit dessen Tod von seinem Sohn betreut wird, hat bei Herder (Freiburg i. Br.) 11 Auflagen erlebt und ist nun in einen Schweizer Verlag übergegangen. Auf den ersten 50 Seiten bietet es eine Erläuterung botanischer Fachausrücke, eine Anleitung zum Bestimmen und ausführliche Bestimmungstabellen (Blatt-, Blüten- und Knospentabellen). Weitere 84 Seiten sind der Beschreibung unserer Holzpflanzen gewidmet, wildwachsender und kultivierter. Der drucktechnisch vorteilhaft angeordnete Text wird durch viele zuverlässige, reichhaltige Bilder unterstützt. Der Einband besteht aus strapazierfähigem Preßspan. Das Büchlein bietet auf kleinem Raum überaus viel und verdient allerbeste Empfehlung.

Frr.

Will Durant: *Die grossen Denker*. Mit Geleitworten von Prof. Dr. Ernst Howald und Prof. Dr. Hans Driesch. 6. Auflage. 61 Abb. 530 S. Verlag: Orell Füssli, Zürich. Leinen. Fr. 15.—.

Ein amerikanischer Professor hat dieses Buch für Amerikaner geschrieben, um anschaulich zu zeigen, wie eine Anzahl der in der Geschichte als grosse Denker bezeichnete Philosophen die Welt ansehen. Er hat diejenigen gewählt, die einer lebendigen Darstellung genügend Stoff boten, indem sie als Menschen von Fleisch und Blut in einem bestimmten darstellbaren Milieu lebten, aus diesem heraus dachten und es nach den Gesichtspunkten zu beeinflussen und zu gestalten versuchten, die ihnen — den Denkern — allgemeingültig erschienen. Das beschreibt Durant als meisterhafter Schriftsteller so, dass sich das Buch wie ein Roman liest, sogar wie ein spannender Roman voller geistiger Abenteuer. Es war für den anglo-amerikanischen Kreis gegeben, die Auswahl der Philosophen anders zu treffen, als wir es gewohnt sind. Das ist aber nebensächlich, ja es ist sogar höchst instruktiv. Man lernt so anglo-amerikanische Mentalität viel besser kennen, als durch die Auswahlen, die z. B. von deutscher Seite gegeben wurden. Zudem brachte es das amerikanische geistige Bedürfnis mit sich, dass ein schriftstellerisch reizvolles Buch entstand, dessen 530 Seiten wirklich gelesen und mit Vergnügen gelesen werden können. Wer Philosophie überhaupt nicht näher kennt, wird durch Durant sich besser darin einleben, als vermittelte irgendeiner der für Repetitions- und Examenzwecke hergestellten ledernen «Einführungen». Wer aber auf dem Gebiet zu Hause ist, wird die Akzentverschiebungen gegen Spencer, Russel, Santayana, James und Dewey hin mit höchstem Interesse entgegennehmen.

Im Bereich der Philosophiegeschichten ist diese «story» (nicht history), diese Geschichte über Philosophie wohl das «Inter-

essanteste» was man lesen kann. Das Buch hat nicht umsonst 6 Auflagen in der deutschen Uebersetzung erlebt; in den USA wurde es in den ersten Monaten nach dem Erscheinen zu Hunderttausenden verkauft.

Trotzdem ist eine Einschränkung anzubringen. Das Buch bringt vorwiegend eine durchaus wertvolle, lesenswerte, anregende Darstellung von *Weltanschauungen*. In allen Weltanschauungen, die aus echtem philosophischem Geiste geschaffen wurden, wirkt die Philosophie mit. Ein wahrhaftes Buch der Philosophiegeschichte müsste aber ausschliesslich den reinen, nur den philosophischen Gehalt des universalen Denkens aus den weltanschaulichen Systemen herausheben, und zwar das, was in jeder Philosophie gleich und nur Philosophie ist, also weder subjektive oder subjektivistisch gefärbte, zeitbedingte Weltanschauung, noch Kultur- und Geistesgeschichte. Ein solches Werk fehlt und wird noch lange mangeln. Nur ein wahrer Philosoph von überragender schöpferischer Fähigkeit und phänomenaler Kenntnis der Texte in den Ursprachen, der zugleich viele einheitlich geschulte Gehilfen hätte, könnte eine solche ideale Geschichte schaffen, in der die Grundlage der ewigen abstrakten Weisheit und Erkenntnis an sich enthalten wäre, die bei Parmenides nichts anderes ist als beim lebenden Denker und Wahrheitssucher, soweit dieser wirklich Philosophie repräsentiert und nicht in erster Linie Dichter, Literat, Geisteshistoriker oder irgendeine Art von Praktiker ist. Sn.

Musikkommission des Bernischen Kantonalen Gesangvereins: *Frauenchorheft II.* Verlag: Müller & Schade, Bern. 92 S. Broschiert.

Der Bernische Kantonal-Gesangverein hat bereits eine Reihe von hervorragenden Liederheften für die verschiedenen Chorgattungen herausgegeben. Sie sind vorbildlich in Auswahl und Ausstattung. Das vorliegende Frauenchorheft II bringt zu 35 Volksliedern Sätze von Willy Burkhard, Fritz Brun, Paul Müller, Werner Wehrli, wobei manches Lied in verschiedener Bearbeitung erscheint. Vom leicht sangbaren, fast schlicht volkstümlichen Satz bis zum gewagtesten Versuch reichen die Arbeiten. Es wird für die Sängerinnen und Hörer eine überaus wertvolle Schulung bedeuten, nach und nach alle die verschiedenen Bearbeitungen kennenzulernen und sich mit ihrer besonderen Art vertrautzumachen. Vom Gesichtspunkt eines wirklich lebendigen und innerlich wahren Volksmusizierens habe ich bloss bedauert, dass die meisten Texte sich eigentlich mehr für Männer eignen. Daran wurde vielleicht etwas zu wenig gedacht. R. Sch.

Hörler Ernst: *Singfibel.* Der Singlehre I. Teil. Verlag: Sämann, Zollikon-Zürich. 64 S. Broschiert Fr. 3.—.

Wir werden nur selten einen Berufsmusiker finden, der, mit köstlichem Humor begabt, zugleich ein prächtiger Zeichner ist und es versteht, die Elemente der Musik in so kindertümlicher Weise darzustellen und methodisch einzurunden, wie dies E. Hörler in der Singfibel gelungen ist. «Der Weg ins Reich der sieben Töne», der sich das relative Tondenken zunutze macht, ist überaus kurzwelig. Er verwendet fast ausschliesslich Liedmelodien und führt erstaunlich rasch zu einem schönen Ziel. Das farbig illustrierte Buch wird von Lehrern und Müttern mit Freude benutzt, mit Erfolg verwendet und überall als wertvolle Ergänzung bestehender Schulgesangbücher empfunden werden. R. Sch.

Samuel Fisch und Rudolf Schoch: *Arbeitsblätter für den Gesang- und Musikunterricht.* Heft 2. 64 S. Verlag: Zürcher Liederbuchanstalt, Zürich 6. Lose Blätter in Couvert. Einzelpreis Fr. 2.—; Partienpreis Fr. 1.40 bis 1.60.

Mit der Herausgabe dieser Arbeitsblätter erhält nun auch die Mittelstufe unserer Volksschule das, was die Unterstufe schon besitzt und — wie aus den bereits vorliegenden Urteilen hervorgeht — in hohem Masse schätzt.

Wie der Uebungsteil zum Schweizer Singbuch für die Mittelstufe, so bringen auch diese Blätter vorerst in knapper Form eine methodisch gut fundierte Einführung in die Tonika-Domethode, um aber bald zur absoluten Tonbezeichnung überzugehen. In klarer und leicht fasslicher Weise werden dann die jungen Sänger in das Wesen der Kreuz- und Be-Tonarten sowie der Modulation und der Zweistimmigkeit eingeführt.

Auch diese neue Serie von Uebungsblättern leitet alle Erkenntnis von der lebendigen Musik, vor allem von guten Liedern ab, was zum vornherein alle Trockenheit ausschliesst, das Interesse des Schülers weckt und ein freudiges Arbeiten verbürgt. Der Weg führt so vom Erlebnis zur Erkenntnis, vom Singen und Hören zum Erfassen der musikalischen Grundwahrheiten, von der Sache zum Namen und Zeichen. Das Ziel eines guten Gesangunterrichtes, die Schüler zum selbständigen Singen und zum verständnisvollen Erfassen des geistigen Gehaltes und des Wesens der Musik zu führen, wird bei dieser Arbeitsweise in hohem Grade und auf angenehme Weise erreicht.

Musikpädagogen und Lehrer werden daher mit gleicher Freude und zum Nutzen ihrer Zöglinge diese Uebungsblätter im Unterricht verwenden.

Die kindertümlichen Illustrationen hat wiederum Hans Witzig beigesteuert. Hch. L.

Edgar Willems: *L'oreille musicale.* Selbstverlag des Verfassers (Lehrer am Konservatorium Genf). 160 S. Broschiert Fr. 3.50.

Der Verfasser hat in jahrelanger wissenschaftlicher und praktischer Arbeit die Grundlagen festgelegt, die uns zeigen, wie das Gehör entwickelt und verfeinert werden kann. Schon das Kleinkind soll die verschiedensten Töne erzeugen, vergleichen, später ordnen und wiedererkennen. In Text und Bildbeilagen werden die rhythmischen und melodischen Instrumente gezeigt, die uns Natur und Leben, Warenhaus und Musikhandlung zur Verfügung stellen, um Tonhöhe, Tonlänge, Tonqualität, für Melodie und den Sinn für Harmonie im Kinde zu fördern. Überzeugend wird dargelegt, dass das musikalische Ohr Entwicklungsfähig ist in einem Masse, wie man dies kaum für möglich hielte. Wird es nicht rechtzeitig und vielseitig geschult, steht die ganze spätere Musikerziehung auf wackeligen Füssen. Das Buch von Edgar Willems, in leicht verständlicher, flüssiger Sprache geschrieben, behandelt darum ein außerordentlich wichtiges Grundproblem und kann aus Überzeugung aufs wärmste zum Studium empfohlen werden. R. Sch.

Gottfried Bohnenblust: *Vom Adel des Geistes.* 506 S. Morgenland-Verlag, Conzett & Huber, Zürich. Leinen. Fr. 15.80.

Gottfried Bohnenblust ist in den letzten Jahren mehr noch als es früher schon der Fall war, zu einem der repräsentativsten Redner der Schweiz geworden, wenn und wo es galt, ihren ewigen Gehalt all denen vor Augen zu führen, die in engerem oder weiterem Kreise Mehrer und Hüter des humanistischen Geistes eidgenössischer Prägung sein sollen. Dass gerade diese Persönlichkeit zu ihrer eminent wichtigen und ehrenvollen Stellung gelangte, liegt durchaus nicht etwa daran, dass sie im eigentlich rhetorischen Beruf besonders begabt wäre, etwa von tüchtiger, mitreissender, suggestiver oder gar volkstümlicher Art, die den Menschen packt und überredet. Das Gegenteil ist der Fall. Bohnenblust will nicht bequem und nicht leicht sein. Er ehrt die Hörer und jetzt die Leser, dass er viel voraussetzt und sie meist über Gipfelfluren weg in weite Horizonte schauen lässt. Aus ungezählten feinen Andeutungen sollen sie selbst herausfinden, wie sich die weissen Spalten nach der Tiefe hin ausweiten und formen zum vollen Reichtum der mannigfaltigen Täler hinunter. Bohnenblust deutet klar und überzeugend. Er nimmt aber an, dass man das Elementare kenne. Wer über den Stoff wenig informiert ist, kommt der inhaltreichen Rede wohl oft nicht überall nach. Vor dem gedruckten Wort aber kann man verweilend staunen über die Fülle, die da aufgeht, besonders wenn die vielfältigen Facetten der immer wieder von anderer Seite angesehenen Wortwirklichkeiten in überraschenden, neuen Farben estrahlen.

Und dennoch diese «Volkstümlichkeit» Bohnenblusts! Sie zu erklären ist nicht schwierig. Das Geheimnis liegt einmal darin, dass dieser Universitätsprofessor über ein ans Phänomenale grenzende Können verfügt. Er ist in ungeteilter personaler Einheit klassischer Philologe und Germanist, Literatur- und Philosophiehistoriker, Dichter und Komponist, ein Mann geradezu erdrückenden Wissens und Könnens, subtler Akribie verpflichtet, zu Hause auch in den politischen Wirklichkeiten unseres Landes und immer gestützt von einem untrüglichen Gedächtnis. Lehrer deutscher Sprachkunde an zwei welschen Universitäten zu sein, verbindet mit beiden Sprachkulturen. Deutschschweizerische Geistigkeit zu vertreten, verpflichtet ihn, für diese selbst schöpferischer Zeuge zu sein. Er ist es in weitem liberalen Geist, in freier protestantischer Religiosität und in unverbrüchlichem Glauben an den Adel der Sendung unseres Landes.

Die von einem wohlberatenen Verleger beim Autor angelegte Sammlung der überarbeiteten Reden stellt eines der besten schweizerischen Bildungsbücher dar, die je bei uns herausgekommen sind. Indes der erste Teil weltweit über Bach, Beethoven, Goethe, Eichendorff, Kant handelt, stellt der zweite eine 150 Seiten starke eigentliche Monographiensammlung zur schweizerischen Literaturgeschichte dar, die man kaum irgendwo besser dokumentiert vorfindet.

Wir freuen uns besonders, dass zwei Freiburger Reden, die beim Verein schweizerischer Gymnasiallehrer 1936 und die anlässlich der Delegiertenversammlung des SLV 1941 gehaltenen, von denen die eine teilweise, die zweite im Wortlaut zuerst in der SLZ zu lesen waren, im Buche unter dem Sammeltitel «Eidg. Humanismus» eine bedeutsame Stelle einnehmen. Die auch in den «Kleinen Schriften des SLV» veröffentlichte Rede, «Freundschaft in der Freiheit» betitelt, ist die einzige im Buche, die im Titel ausdrücklich Ort und Auftraggeber nennt. Es soll damit wohl ihre besonders sinnvolle Bedeutung markiert werden. Sn.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Achtundachtzigster Jahrgang

1943

Inhaltsverzeichnis

I. Allgemeine Bildungs-, Schul- und Standesfragen.

Unterricht und Erziehung	1
Der Erfolg eines Landes ist gebildet aus den Erfolgen der Söhne dieses Landes	10
Die Noten im Urteil von Gymnasiasten	17
Von der Wirkung des Lobes	33
Diskussion als Aufgabe	65
Für eine vernünftige Freizeitverbringung	70
Die Methode muss realistisch sein	97
Zweitklässlerprobleme	113
50 Jahre Stadtvereinigung	129
Biegen oder Brechen?	177
Aufmunterung zum Schulgartenbau	178
Grobe Briefe! — Wie verhältst du dich dagegen?	193
Ein theoretisch-praktisches Programm für den Schulgartenbau	195
Erziehung	233
Der Konfirmand	235
Zum Zweitklässlerproblem	256
Die Organisation der geistigen Arbeit	265
Ueberbrückung	282
Die Stellenlosigkeit der Lehrer	286
Eröffnung des zürcherischen Oberseminars	315
Unsere Jugendzeitschriften	321
Die schweizerischen Jugendzeitschriften	322
Menschenbildung, Urteilstafel und Naturerkennnis	369
Zu einem neuen schweizerischen Biologielehrmittel für Sekundar- und untere Mittelschulen	385
Zur Frage der Aufnahmeprüfung in Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten	401, 428
Aus Pestalozzis Langenthaler Rede 1826	425
Präsidentenkonferenz des SLV	425
Der Lehrer unter Soldaten	449
Freizügigkeit der Stellvertreter	513
Unsere Schule in der Kriegszeit	593
Carl Spitteler und der französische Geist	609
Eine Anthologie der italienischen Literatur	616
Schülerversagen	630
Zum hundertjährigen Geburtstag der Hymne «O mein Heimatland» 1843—1943	665
Stadtjugend und Kinofilm	689
Die Altersversicherung unmöglich?	694
Und die Teuerungszulagen?	705
Pestalozzi über die Grundzüge einer Lehrerbildungsanstalt	721
Aus der Romande	761
Freier Weg zu festen Zielen	777
Besuch im Rehhäuschen (aus dem Buch «Brot der Heimat» von J. Reinhart)	793
Pestalozzi über Armenerziehung und Volksbildung	794
Die Editiones Helveticæ	796
Die Noten	801
Schwierigkeiten in der Erziehung	809
Die Ueberfüllung in den akademischen Berufen	817
Hilfe für Sprachgebrechliche	899, 973
Die Vorläufer des Internationalen Amtes für Erziehung	910
Aufsicht	923
Persönlichkeit	947
Eine Rückschau	969
<i>Delegierten- und Jahresversammlung des SLV, 10. und 11. Juli in Romanshorn.</i>	
Der See	489
Das thurgauische Schulwesen	492
E Kantönlifrog	493

Ueber die pädagogische Bedeutung des Seminarkonvikts

Von der thurgauischen Kantonsschule	496
Aus der Geschichte des Thurgauischen Kantonalen Lehrervereins	498
Der Hinterthurgau	499
Von thurgauischem Wesen	500
Delegierten- und Jahresversammlung des SLV, 10. und 11. Juli in Romanshorn	501
Delegiertenversammlung der Schweiz. Lehrerkrankenkasse	529
Delegiertenversammlung des SLV:	530
Begrüssung durch den Präsidenten der Sektion Thurgau	531
Ansprache von Regierungsrat Dr. Müller	531
Die Abendunterhaltung	533
Die Jahresversammlung	534
Abschluss	535
Unsere Schule in der Kriegszeit	593

Staatsbürgerliche Erziehung. Rekrutenprüfungen. Schülerhilfsdienste.

Intellektueller Hilfsdienst für Kriegsgefangene	39
Der gruppenweise Einsatz Jugendlicher in der Landwirtschaft	103
Die Jugendlichen in der Landhilfe	161
Zur Bundesfeiersammlung 1943	561
Nationale Erziehung an der höheren schweizerischen Mittelschule	590
Ferienkurs des Schweizerischen Vereins für staatsbürgerliche Bildung	604
Pädagogische Rekrutenprüfungen	613
Der Anbauplan in der Schule	631
Aktionszentrum für nationale Erziehung	679
Die Sendboten des Roten Kreuzes	695
Ein Aufsatzwettbewerb über die Landesverteidigung	727
Geistige Hilfe den Internierten und Gefangenen	744
Schweizer Sammlung für Flüchtlingshilfe	912

Mittelschulangelegenheiten.

Schweizerische Lehrmittel für Mittelschulen	22
Maturitäts- und Schriftfrage an der Erziehungsdirektorenkonferenz	36
Schweizerischer Mittelschulatlas	217
Mittelschulangelegenheiten	577
Nationale Erziehung an der höheren schweizerischen Mittelschule	590
Die Ausbildung der Mittelschullehrer	706
Die Mittelschullehrer in Solothurn	737
Editiones Helveticæ	796

Auslandschweizerschulen.

Zur Lage der Lehrer an Auslandschweizerschulen	49
Meine Heimat. Ein Buch für Schweizer im Ausland	182
Von der Mailänder Schweizerschule	186
Colegio Pestalozzi, Lima (Peru)	410
Aus der Schweizerschule in Genua	614

2. Schulpraxis.

Von der Wirkung des Lobes	33
Zur Schriftfrage	54, 75
Zahlen rund ums Erdöl	255
Wie Kinder den Krieg erleben und gestalten	257
Schulbeginn	281
Neue Prüfungsaufgaben für die Sekundarschule?	283
Unterrichte ich gut?	514
Ueber die Unsicherheit bei der Zählung der Geburtstage	611

Wer ist ein guter Lehrer? ...	617	Räumlicher Beweis des Pascalschen Satzes ...	586		
Weniger Licht! ...	782	Worauf gründet sich die Geometrie? ...	587		
Schmuck der Schulwände ...	815	Die Tiergestalt ...	833		
Vogelschutzgedanke und Schule ...	902	Die Deutung des Spinnennetzes ...	836		
Aufsicht ...	923	Bergsturzgebiet von Goldau ...	875		
Vom Mutmachen ...	948	Das Schulwandbild im Lateinunterricht ...	882		
Vom Mutmachen, Zustimmung und Widerspruch ...	973				
<i>Aufsatz, Literatur und Sprache.</i>					
Von unserem Kätzchen ...	21	Von der Verwahrlosung unserer Sprache ...	7, 179		
Was die Vögel zwitschern ...	34	Der Winter naht ...	21		
Von der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft ...	194	Auf der Suche nach Johann Peter Hebel ...	35		
De Fritzli und 's Häsl ...	214	Etwas über schwedische Sprache und schwedische Zeitungen ...	88		
Der Osterhas ...	214	Erlebte Geschichte ...	101		
Der Pfau ...	214	Von der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft ...	194		
Vom Häuslein ...	214	Erwachende Schnecken ...	198		
Wär als gärn Müslibrate hät ...	390	Schweizerisches Schrifttum und Literaturkunde auf der Sekundarschulstufe ...	209		
Erste Einführung ins Notensingen nach Tonika-Do ...	450	Die Forderung bleibt bestehen! ...	212		
Leseunterricht an der 1. Klasse ...	474	Von der Lautverwachsung und ihrem Gegenstück ...	249, 267		
Mis Rössli hät Sundig ...	548	Diktatstoffe ...	270		
Unser Garten ...	548	Pflügen und Säen ...	310		
Erfindungsübungen ...	562	Schüleraufsätze wandern ...	314		
Obelied (Gedicht) ...	611	Zum Verständnis eines neuen Aufsatzbuches ...	407		
Unsere Zahlenbildtabelle ...	612	Blumen und Bäume in der Dichtung ...	452		
Der Herbstwind geht auf die Reise	626, 693, 707, 723, 765,	Nach der Schulreise ...	514		
Vom Korn zum Brot ...	779,	Aus der Werkstatt der Sprache ...	516		
Der Grundton do ...	797	Zum Aufsatzzunterricht ...	568		
Der Wolf und die sieben Geisslein ...	668	Peter Rosegger ...	568		
Von der Zauneidechse ...	691	In der «Werkstatt der Sprache» ...	569		
Wiederholung im Zahlenraum von 1—10 ...	740	«Es gibt drei Zeiten!» ...	612		
Christosemärl ...	813	Zur schriftlichen Deutschprüfung für den Eintritt in Lehrerseminare ...	625		
Wiehnacht im Märiland ...	849	Der Lebensraum einer Pflanze ...	674		
Kleine Hilfe im Rechnen ...	851	Wir spielen Theater ...	780		
	902	Lehrer in der Pause ...	800		
		Besprechung von Gedichten ...	816		
		Aus der Sammelmappe ...	928		
		Die Mundart unserer Familie ...	950		
<i>Geschichte.</i>					
Schweizerhühner ...	51	Zur Jahresbezeichnung in der Geschichte ...	271		
Unser Rheinhafen ...	67	Statistik im Geschichtsunterricht ...	545		
Diktatstoffe ...	270	Läbehueche- und Späckrieg ...	799		
Kartoffeln ...	390	Repetitionen in Geschichte und Geographie ...	949		
Wie die Dingwörter ihr Gesicht verändern ...	451				
Die Division in der schriftlichen Darstellung ...	452	<i>Geographie.</i>			
Der örtliche Stoffplan ...	474	Unser Rheinhafen ...	67		
Trotzkopfsalat ...	550	Ueber die Herkunft des Zürcher Waldes ...	132		
Wir schmücken unser Schulzimmer ...	564	Zürich als Moränenstadt ...	133		
Bei den Bauern ...	645	Zürich in geographischer Betrachtung ...	134		
Landwirtschaftliche Zahlen ...	648	Der Name Zürich ...	136		
Die Dreiecke ...	708	Das «Hus uff der Brugg» ...	137		
Die Tätigkeit des Wassers ...	724	Fünfzig Jahre Neue Schweizerische Schulwandkarte ...	196		
Räbenlichterzug ...	741	Die Zürcher Kantonskarte aus dem Jahre 1667 von H. C. Gyger ...	216		
Zürcher Bauernhaus aus dem Unterland (Modellbogen)	885	Schweizerischer Mittelschulatlas ...	217		
Die Wischtechnik im Zeichenunterricht ...	903	Wald und Holz in Schweden ...	254		
Willys Weihnachtsfest (zum Vorlesen) ...	924	Aus dem Hohen Norden ...	632		
Die Wochenbatzenaktion, eine Quelle von Anregungen für den Rechenunterricht ...	928	Zürcher Bauernhaus aus dem Unterland ...	885		
Repetitionsfragen in Geschichte und Geographie ...	949				
<i>Geographische Notizen.</i>					
7.—9. Schuljahr.		Vulkanausbrüche in neuester Zeit ...	37		
(Siehe auch unter den einzelnen Fächern.)		Zürich und die Schweiz in Zahlen ...	84		
Eine Ergänzung zum Quadrieren ...	35	Hinweise zur wirtschaftlichen Bedeutung der Wolga ...	197		
Das Wort als Erlebnis ...	52	Bevölkerungsziffern führender Wolgastädte ...	197		
Der Sehnen- und der Sekantsatz im geometrischen Zeichnen der Oberstufe ...	476	Die USA kein Einwanderungsland mehr? ...	197		
Von der Dezimalwaage ...	565	Die neuesten Zahlen über die Schweiz ...	197		
Bütschggi, Giegi, Gigetschi ...	694	Britisch-Indien ...	258		
Eine algebraische Aufgabe ...	725	Portugals Bevölkerungsbewegung ...	258		
Italienischunterricht und Tessinergeographie ...	742	Die Bevölkerung Roms ...	741		
Geschäftsbriefe im Lesebuch ...	766	Die Gesamtwohnbevölkerung der Stadt Zürich ...	801		
Die Frage der Dimension im bürgerlichen Rechnen ...	904	Die Bevölkerung Madrids ...	801		
Ursula mag keinen Christbaum sehen (zum Vorlesen) ...	925	Umbenennung eines Berggrates ...	801		
Aus der Sammelmappe ...	928				
Grössen als Zahlen? ...	951				
<i>Naturkunde und Mathematik.</i>					
Mittelschulstoffe.		Eine Ergänzung zum Quadrieren ...	35		
Wärmeleitung der Luft ...	83	Die neuesten Angaben über Alkoholverbrauch und Alkoholausgaben in der Schweiz ...	53, 76		
Zürich als Moränenstadt ...	133	Der Umfang und Inhalt des Rechtecks ...	69		
Ringelnattern ...	153	Wärmeleitung der Luft ...	83		
Bemerkungen zur Besprechung von Gedichten ...	581	Ringelnattern ...	153		
Zwei Lektionsskizzen ...	583	Tierschutz ...	202		
Les mitrailleurs dans la montagne ...	584				
Französische Uebung ...	585				
Sammlung englischer Ausdrücke aus Zeitungen ...	585				

Wir bestimmen «Katzenäugli»	346
Das schweizerische Pflanzenschutzplakat	387, 405, 431
Der Sehnens- und der Sekantensatz im geometrischen Zeichnen der Oberstufe	476
Räumlicher Beweis des Pascalschen Satzes	586
Worauf gründet sich die Geometrie?	587
Die Ziegenzucht und -haltung in der Schweiz	642
Ziegenrassen	642
Wie sich gesund ernähren?	667
Buechnüssli	673
Der Lebensraum einer Pflanze	674
Eine algebraische Aufgabe	725
Die Tiergestalt	833
Die Deutung des Spinnennetzes	836
Die Verbreitung des Rothirsches in der Schweiz	838, 841, 905
Gemsenbestand in den schweizerischen Freibergen	839
Bergsturzgebiet von Goldau	875
Die Frage der Dimension im bürgerlichen Rechnen	904
Grössen als Zahlen?	951
Naturkundliche Notizen.	
Die Eisbewegung der Gletscher	258
Sind Pilze eigentlich nahrhaft?	258
Pilzkunde	258
Etwas vom «Pilzen»	454
Vom Süßmost	670
Richtigstellung populärwissenschaftlicher Irrtümer	840
Hirsch-Abschusszahlen für Graubünden	841
Gemsen im Jura	841
Verbreitung des Hirschwildes in der Schweiz	905
Betrifft Anlegen von Wintervorräten durch Eichhörnchen	905
Tote Vögel	952
Musik und Gesang.	
Vaterlandslieder	5, 88
«Rufst du, mein Vaterland» oder ...?	6
Kamerad	17
Fröhlig	270
Eidg. Singsonntag	355
Erste Einführung ins Notensingen nach Tonika-Do	450
Tagung des Schweiz. Musikpädagogischen Verbandes	502
Schweizer Wache	561
Erfindungsübungen	562
In den Bergen	625
Der Geissbueb	641, 645
Der Grundton do	691
Wanderlied	693
Schlaf wohl, du Himmelsknabe	849
Turnen und Wandern.	
Kamerad (Lied)	17
Die Turnausbildung	480
Schulwanderungen	515
Schwierigkeiten mit der dritten Turnstunde	726
Schweizerisches Schulwandbilderwerk, Kommentare und Schweizerische Pädagogische Schriften (SPS).	
Ringelnattern. Ein neues Schulwandbild der Folge 1943	153
Ein Lehrbuch der Schulhygiene	289
Neue Schulwandbilder	380
Neue Kommentare zum Schulwandbilderwerk	507, 632
Nachrichten über das schweizerische Schulwandbilder- werk	584
Les mitrailleurs dans la montagne	641
Auszug der Geishirtschen	696
Grundriss der Hygiene	804
Kommentare zur Bildfolge 1943 des Schweizerischen Schul- wandbilderwerkes	875
Bergsturzgebiet von Goldau	882
Römischer Gutshof	882
Mitteilungen des bundes für vereinfachte rechtschreibung.	
Jahresbericht 1942	408
Johann Peter Hebel in kleinschreibung	680
3. Zur schweizerischen und kantonalen Schulpolitik; Organisationen, Konferenzen.	
Nachlese aus der Wintersession der eidgenössischen Räte	12
Die kantonalen Erziehungsdirektoren 1943	12
Nationale Aktionsgemeinschaft für wirtschaftliche Ver- teidigung	84, 138, 841
Ausbau der Oberstufe der Primarschule	104
Der Vorschlag Calgari	105
Bund und Schule	106
Die St.-Galler Kantonsschule	162
Ein Prozess um Autorrechte	199
Die stellenlosen Lehrer im Kanton Zürich	199
Teuerungszulagen im Aargau	236
Verbot der Neueröffnung und Vergrösserung von Kinder- heimen sowie der Organisation von privaten Ferien- kolonien zu Erwerbszwecken	287
Abgeordneten- und Jahresversammlung des Schweizeri- schen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen	409
Pädagogische Tagung in Neuenburg und Genf	411, 457, 521
Ueberbrückungsmassnahmen für Schulentlassene	455
Rückschau	455
Die Jubiläumsfeier des Schweiz. Lehrerinnenvereins	518
Verband der deutschschweizerischen Erziehungsinstitute und Privatschulen	570
Gründung einer interkantonalen Oberstufkonferenz	697
Lob der «schärferen Fassung»	781
Die Editiones Helveticae	796
SPR und SLV	801
Werkunterricht als neue Schulform	886
Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren	905
Die Bundessubvention für berufliches Bildungswesen	972
Aus der Presse	
Aus der Pädagogischen Presse	76, 89, 121, 142, 187, 202, 681, 733, 842
English Centre	41
Aus dem Leserkreis	141, 784
Schulfunk	41, 59, 76, 90, 108, 123, 144, 167, 204, 359, 392, 412, 438, 458, 482, 786, 805, 823, 857
Sendungen während der Kälteferien	59, 76, 90, 108
4. Kantionale Schulnachrichten.	
Aargau	74, 107, 163, 217, 272, 288, 316, 377, 503, 569, 650, 908, 974
Teuerungszulagen im Aargau	236
Aargauische Kantonalkonferenz	767
Appenzell	13, 74
Appenzeller Bericht	237
Appenzeller Kantonalkonferenz	517
Baselland	13, 38, 85, 120, 139, 163, 259, 316, 330, 355, 377, 456, 520, 618, 650, 678, 768, 784, 820, 856, 908, 955
Amtliche Kantonalkonferenz Baselland	727
Jahresversammlung des Lehrervereins Baselland	434
Jahresbericht 1942 des Lehrervereins Baselland	352
Baselstadt	86, 456
Schulsynoden von Baselstadt	952
Bern	23, 54, 218, 330, 356, 378, 409, 456, 504, 591, 603, 712 889, 908, 975
Freiburg	86, 184, 504, 955
Genf	200
Glarus	86, 107, 120, 139, 163, 218, 289, 331, 504, 631, 696, 820, 975
Graubünden	86, 139, 164, 184, 272, 289, 436, 955, 975
Luzern	13, 24, 38, 75, 86, 107, 120, 184, 259, 289, 316, 409, 437, 456, 505, 535, 553, 631, 650, 784, 802, 820, 841, 908, 975
Delegiertenversammlung des Lehrervereins des Kantons Luzern	104
Jahresversammlung der Sektion Luzern des SLV	328
Luzerner Kantonalkonferenz	743
Neuenburg	200, 769, 909
Obwalden	184, 784
Schaffhausen	331, 378
Kantonaler Lehrerverein Schaffhausen	119
Generalversammlung des städtischen Lehrervereins Schaffhausen	138
Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Schaffhausen	271
Neues Besoldungsgesetz des Kantons Schaffhausen	503
Reallehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen	552, 953
Schwyz	55, 87, 184, 356, 603
Solothurn	14, 24, 87, 121, 200, 437, 505, 678, 696
Solothurner Lehrerbund	183
Solothurnische Lehrertagung 1943	649
St. Gallen	14, 24, 39, 55, 75, 87, 107, 139, 164, 184, 200, 218, 238, 259, 316, 331, 356, 378, 390, 410, 438, 457, 506, 520, 536, 553, 569, 591, 603, 631, 651, 696, 731, 769, 803, 856, 889, 909, 932, 955, 976

Die St.-Galler Kantonschule	162
St.-Galler Schulberichte	272, 287
Kantonaler Lehrerverein St. Gallen	353
St.-Galler Schulwesen im Jahre 1942	551
Jahresversammlung der St.-Gallischen Sekundarlehrer-konferenz	768
Aus dem st.-gallischen Schulwesen	931
Tessin	956
Der Vorschlag Calgari	105
Tessiner Notizen	329
Jahresversammlung der Sektion Tessin	435
Tessiner Schulchronik	728
Thurgau	410, 457, 554, 678, 731, 769, 821, 956
Ein guter Tag für die thurgauische Lehrerschaft	354
Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz	553
Thurgauer Kantonaler Lehrerverein	675
Waadt	185, 618, 678, 731
Wallis	356
Zug	107, 164, 591, 821
Zuger Frühjahrskonferenz	436
Kantonale Herbstkonferenz Zug	907
Zürich	14, 55, 87, 121, 164, 200, 218, 238, 272, 316, 331, 356, 391, 410, 506, 520, 536, 554, 570, 591, 604, 631, 651, 712, 732, 769, 821, 856, 909, 933, 956, 976
Die stellenlosen Lehrer im Kanton Zürich	199
Schulsynode des Kantons Zürich	375, 710
Zürcher Schulkapitel	906
Lohnbewegung	13, 23, 37, 54, 85, 163, 184, 237, 288, 436, 519, 535, 569, 730, 802, 820, 857, 889, 907, 931, 954, 974
Der Einfluss der Teuerung und der Rationierung auf die Lebenskosten	453
Und die Teuerungszulagen?	705
5. Nachrufe.	
Arnold Naf	25
Robert Krauer	88
Ernst Fretz	108
Albert Heer	165
Johann Ulrich Naegeli	332
Emil Brenner	379
Emil Egg	570
Justus Stöcklin	570
Adolf Jucker	770
Oskar Schreiber	803
Rudolf Bohli	912
<i>Ehrungen.</i>	
Prof. Dr. Ernst Rüst	56
Jubiläen in der psychoanalytischen Pädagogik:	
Pfarrer Dr. Oskar Pfister	118
Hans Zulliger	119
Zum Rücktritt von Schulinspektor Hermann Bührer	140
Wilhelm Fröhlich	141
Karl Itschner zum 75. Geburtstag	519
Erinnerung an Albin Zollinger	817
6. Ausländisches Schulwesen.	
Aus dem deutschen Schul- und Erziehungswesen	24
Aus dem italienischen Schulwesen	39
Schulnachrichten aus Frankreich	56
Lernen! Nicht studieren!	187
Deutschland	238
England	238, 457, 606, 771
20 Jahre faschistische Schulpolitik	588
Notizen aus Italien	605
Ausländisches Schulwesen	679
7. Schulausstellungen. — Pestalozzianum.	
76, 89, 108, 123, 143, 167, 189, 202, 220, 239, 262, 289, 318, 333, 358, 380, 392, 412, 438, 460, 482, 508, 522, 536, 555, 572, 592, 607, 620, 633, 654, 681, 698, 713, 733, 745, 771, 787, 804, 822, 842, 858, 890, 914, 934, 958, 978	
Frohes Schaffen	89
Pädagogische Tagung Neuenburg-Genf	508
Zeitgemäss Ernährungsfragen im Unterricht	772
Zeitgemäss Ernährung und Schule	821
Ergebnisse des Geographieunterrichts an der Sekundarschule	858
Basler Schulausstellung	167, 357, 633, 857
Berner Schulwarte	841
Bücherschau der SLZ:	26, 41, 57, 90, 91, 108, 143, 188, 189, 202, 204, 205, 239, 240, 260, 439, 440, 458, 482, 551, 556, 572, 607, 608, 619, 620, 633, 652, 653, 681, 682, 697, 698, 734, 771, 805, 807, 823, 858, 890, 958
8. Schweizerischer Lehrerverein.	
Die Organe des SLV	15 — Jahresbericht und Jahresrechnung 1942 27, 297ff., 317, 324ff., 347ff., 358 — Delegierten- und Jahresversammlung 459, 473, 521, 529ff. — Präsidentenkonferenz 411 — Sektionspräsidenten 15, 27, 90 — Sitzungen 15 — Zentralvorstand 58, 188, 203, 333, 536, 773, 976 — Hilfsfondsbeitrag 806 — Kommissionen des SLV 391 — Rechnungsprüfungsstelle 166 — Redaktionskommission 122 — Schweizerische Lehrerzeitung 143, 977 — SLZ im Ausland 697 — Lehrerwaisenstiftung 27, 42, 273, 391, 957 — Lehrerkalender 732, 786 — Kur- und Wanderstationen 27, 42, 75, 90, 109, 239, 317, 411, 439, 481, 507, 521, 537, 592, 634, 857, 889, 913, 977 — Unser Hotelführer 744 — Wohlfahrtseinrichtungen 27, 239, 521, 744, 977 — Lehrerkrankenkasse 42, 273, 507, 913, 977 — Unfall- und Haftpflichtversicherung 358, 619 — Jugendschriftenkommission 219, 381, 439, 537 — Jugendzeitschriften 381 — Kommission für interkantonale Schulfragen 380 — Veröffentlichungen 166, 333, 607, 652 — Geschichte in Bildern 90, 358 — Musikkommission 203 — Bundessubvention für Gesangskurse 317 — Musikpflege in der Schule 681 — Auslandschweizerschulen 109, 571, 697 — Preisausschreiben zum Fibelwerk 481, 634 — Arbeitsbeschaffung für stellenlose Lehrer 822 — Freizügigkeit der Stellvertreter 555 — Besoldungsstatistik 913 — Stiftung Zwyssighaus 261, 933 — Neuhofstiftung 411 — Schweiz. Bund für Jugendherbergen 712 — Bundesfeierkomitee 203 — Société pédagogique romande 507 — 50 Jahre Bernischer Lehrerverein 459 — 50 Jahre Schweiz. Lehrerinnenverein 481 — Verein schweizerischer Gymnasiallehrer 744 — Vereinigung schweizerischer Angestelltentverbände 773 — Aktionszentrum für nationale Erziehung 933 — Schweiz. Postsparkasse 219 — Wilhelm-Tell-Aufführungen für Schulen 555 — Neue Volksausgabe von Schillers Wilhelm Tell 459 — Pestalozzikalender 841 — Internationale Beziehungen 806, 957 — Dank 58 — Bureauchluss 289, 957 — † Albert Heer 143 — † Dr. h. c. Justus Stöcklin 537 — † alt Prof. Oskar Schreiber 744 — † Dr. Ernst Trösch 773.
9. Beilagen.	
Jugendbuch:	77, 337, 445, 637, 749, 917.
Pestalozzianum:	149, 293, 465, 657, 789, 939.
Zeichnen und Gestalten:	61, 225, 397, 557, 717, 861.
Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht:	29, 169, 361, 541, 685, 845.
Pädagogischer Beobachter:	45, 125, 173, 229, 245, 277, 341, 365, 417, 469, 525, 621, 661, 701, 757, 825, 865, 965.
Bücherschau:	93, 573, 893, 961, 985.



EREHRTE LEHRERSCHAFT!

Anvertrauen auch Sie Ihre jetzigen Zöglinge zur Weiterausbildung, Pflege und Erziehung uns altbewährten Instituten, Fortbildungsschulen, Kinder- und Ferienheimen.

Gesunde und frohe Kinder! Ferien, Erholung und Kräftigung, Schule auf der Sonnenterrasse des Berner Oberlandes:

Kindererholungs- und Schulheim „Freiegg“ - BEATENBERG

Das kleine, individuelle, schön gelegene Heim für Kinder jeden Alters. 1250 m ü. M. Schwesternpflege. Ärztliche Aufsicht. Gute und reichliche Ernährung. Heimschule (unter staatlicher Aufsicht). 3 diplomierte Lehrkräfte. Handarbeiten, Sport. 1a Referenzen. Prospekte. Telefon 49 63.

Neue Handelsschule Bern

Wallgasse 4 Tel. 3 07 66 b, Bahnhof Vor- und Diplom-Kurse f. Handel, Verwaltung, Verkehr, Arztgehilfinnen. Vorbereitung f. Maturität (A,B,C), Techniken, SBB, PTT, Zoll, Meisterprüfung, Hausbeamteninnen, Laborantinnen- und soz. Frauenschulen. Studienberatg. u. Gratisprospekte. Beginn: 6. und 13. Januar; 27. April



Handelsschule Rüedy

Bollwerk 35

BERN

Tel. 3 10 30

KURSE

für Handel, Verwaltung, Hotelfach und komb. Kurse
Vorbereitung auf Post, Telefon, Eisenbahn, Zoll,
Hausbeamteninnen- und Laborantinnenschulen

Diplomabschluss - Stellenvermittlung
Erstklassige Lehrkräfte Neue Kurse: demnächst

SCHWEIZ. SCHWERHÖRIGEN-SCHULE

unter dem Patronat des Bund Schweiz. Schwerhörigen Vereine



LANDENHOF

bei Aarau · Telefon 211 48



Nr. 57

Für schwerhörige, normalbegabte Schulkinder

Auskunft durch den Vorsteher



Konservatorium
Zürich

Direktor: C. Vogler

Altestes Musikinstitut von Zürich, unter direkter Aufsicht der Erziehungsbehörden der Stadt u. des Kantons. **Allgemeine Musikschule** für Kinder u. Erwachsene. **Berufsschule mit Staatsdiplom.** — **Beginn des Sommersemesters 1944: 17. April**, mit neuem Kurs am Seminar für Schulgesang und Schulmusik. — Unverbindliche und kostenfreie Beratung durch den Direktor. Prospekte in den Musikalienhandlungen u. durch das Sekretariat, Florhofgasse 6, Zürich 1, Tel. 289 55.

Die Neue Handelsschule Steiger Zürich bereitet besser vor!

1. Höhere Handelsschule: 4 Semester mit Diplom
2. Handels- und Sekretärenkurse: 3, 6, 12 Monate mit Diplom
3. Berufswahl- und Berufsvorbereitungsklassen: 2 Semester
4. Arztgehilfinnenkurse: 12, 6 Monate mit Diplom

Referenzen — Stellenvermittlung — diplomierte Lehrer
Tödistrasse 60 ZÜRICH 2 Telefon 7 74 46

Ecole nouvelle La Pelouse sur Bex (Vaud)

Landerziehungsheim für Kinder und junge Mädchen. Gründlicher Unterricht in allen Schulfächern. Speziell Sprachen. Vorbereitung auf Sprachexamens. Sport. Auf Wunsch Haushalt und Gartenarbeit.

Frieda Pfyffer Lugano

Via Carlo Maderni 23. Telefon 2 24 55.
Diplomierte Sprachlehrerin. Privat- und Klassenunterricht. Mässige Preise. Praktische Methoden.

Töchterpensionat **DES ALPES** La Tour-Vevey
Gegründet 1915

Französisch. Aneignen unbedingter Sprachfertigkeit unter anerkannt bewährter Leitung nur erfahrener, dipl. Lehrkräfte. Eintritt jederzeit, da kleine, bewegliche Klassen. Diplom. Unveränderliche, **zugänglichste** Preise. Wahlfrei: Handelskurse mit Diplomabschluss. Italienisch, Englisch. Musik. Sport. Erstklassige, bestempfohlene Internatsschule. Gewissenhafte Betreuung. Herrliche Lage. **Nebelfrei.** Gute, allseits gesicherte Unterkunftsverhältnisse und Heizung. Schulentlassene beginnen am 18. April 1944. Vorzugsbedingungen nur bei Frühanmeldungen. Solche liegen jetzt schon vor. Sonderprospekt. Referenzen. P 100/V/39 L

mit Diplomabschluss für Handel, Verwaltung und Banken, Bahn- und Postprüfung, Hotellerie. Alle Fremdsprachen. Spezialkurse für Sekretärinnen, Arztgehilfinnen, Verkäuferinnen. Getrennte Abteilungen für Damen und Herren. Eigenes Schulhaus. Stellenvermittlung. Man verlange Auskunft und Prospekt von

HANDELSSCHULE GADEMANN ZÜRICH

Gessnerallee 32

Zürich Institut Minerva

Vorbereitung auf
Universität
Polytechnikum

Handelsabteilung
Arztgehilfinnenkurs



Mitglieder von Winterthur und Umgebung!

Übt Solidarität

und berücksichtigt bei Euren Einkäufen das gute Winterthurer-Geschäft



Ernst Geissbühler

**VELOHANDLUNG UND
REPARATURWERKSTÄTTE**

Winterthur Metzggasse 6 Telephon 2 68 76

SCHUH-HAUSER

(vorm. Löw) Obergasse 32, Winterthur

*Bekannt durch die gewissenhafte Bedienung
Beliebt durch die reiche Auswahl
Gesucht durch die vorteilhaften Preise*

hug

Zur musikalischen Erziehung in Winterthur und Umgebung, auch für den Kanton Thurgau empfiehlt für Schulen, Anstalten und Heime: Streich- od. Blas-Instrumente, wie **Violinen** m. Zubehör, **Blockflöten** und anderes mehr, jedoch am besten ein bewährtes Schweizer Piano

HUG & CO. Marktgasse **WINTERTHUR** Telephon 26457

Steiner & Sohn

Dachdecker- und Kaminfegegeschäft
Winterthur, Graben 24
Telephon 2 65 54
Postcheck-Konto VIII b 147



INNENAUSBAU

STOFFE

TAPETEN

MÖBEL

Eidg. diplomiert

Wartstrasse 10

Telephon 2 14 29

TEPPICHAUS ZUM CASINO

Müller & Binder

VORMALS MÜLLER-GUEX & CO

das massgebende Spezialhaus für

**Teppiche — Linoleum
Orientteppiche**

Stadthausstr. 16 Telephon 2 65 23

W. GRESCH

Innenausbau

Handwerkliche Möbel
durch unser Zeichnungsatelier

Winterthur
Metzggasse 8
Telephon 2 18 21

Bettinhalte, nur in altbekannter Qualität

J. Friedrich + Winterthur

SCHULWANDTAFFELN-RENOVATIONEN

Technikumstrasse 74, Telephon 2 66 16, Tel. Wohnung 210 96

Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

Der Massanzug

ist auf die Dauer gerechnet immer das Billigste. Heute erst recht! Dazu ist man stets gut gekleidet. Er braucht nicht mehr Coupons als ein minderwertigerer. Verlangen Sie von uns Referenzen aus Lehrerkreisen.

Stuber & Klumpp

Feine Masschneiderei
Winterthur, Bahnhofplatz 14, Talgartenhof, Telephon 2 26 75



**BAUSPENGLEREI
SANITÄRE ANLAGEN**

Graben 23 Winterthur Telephon 2 60 55